



Nach den rechten Häusern sehen

Immobilien der extrem
rechten Szene in Thüringen

MOBIT

TITELSEITE
**Gasthaus Goldener Löwe
in Kloster Veßra**

»Wir brauchen die Menschen, die sich einsetzen für ein solidarisches Miteinander...«

Wolfgang Nossen ✎ Ehemaliger Vorsitzender der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen — Ehrenvorsitzender MOBIT e.V.

Mittlerweile ist es über 15 Jahre her, dass wir die Mobile Beratung in Thüringen. Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus (MOBIT) gegründet haben. Wir wollten damals Unterstützung schaffen für all jene, die sich gegen Neonazis engagieren wollen. Anlass war der schreckliche Brandanschlag von Rechtsextremen auf die Erfurter Synagoge 2000. Heute ist MOBIT ein zentraler Akteur in Thüringen und für viele eine wichtige Stütze im Kampf gegen Rassismus, Antisemitismus und andere menschenverachtende Ideologien. Das freut mich als Gründungsmitglied natürlich ganz besonders.

In den vergangenen Jahren ist die Menschenverachtung in einem Ausmaß in die Öffentlichkeit zurückgekehrt, die ich mir nicht vorstellen konnte. Ungehemmt wird wieder gegen Juden gehetzt, der Holocaust relativiert oder Stimmung gegen Flüchtlinge und andere Minderheiten gemacht. Damit hat sich der Freistaat in mannigfaltiger Weise als Hort der braunen Ideolog*innen etabliert: egal ob im Parlament, durch RechtsRock-Konzerte oder durch die zahlreichen Immobilien, die im Besitz der rechten Szene sind. Beinahe scheint es, als ob diesem menschenverachtenden Treiben kein Einhalt geboten werden kann. Doch um unsere Demokratie zu schützen, brauchen wir eben jenes entschiedene Gegenhalten, was verhindert, dass rechte Ideologien unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt zerstören. Wir brauchen die Menschen, die sich einsetzen für ein solidarisches Miteinander und gegen Hass und Menschenverachtung. Von solchen engagierten Menschen lebt unsere Demokratie, sie sind unverzichtbar. An der Seite eben jener Engagierten wird immer auch MOBIT stehen, um sie beim Streiten für unsere Demokratie zu unterstützen. Ein wichtiger erster Schritt ist dabei das

Offenlegen rechter Strukturen und Aktivitäten. Genau das bietet diese Broschüre: fundierte Informationen über die Neonazi-Immobilien in Thüringen, um aufzuklären und der Zivilgesellschaft eine Grundlage für ihr Engagement zu liefern.

WOLFGANG M. NOSSEN

Immobilien als Stützpfeiler neonazistischer Aktivitäten

Das MOBIT-Team 📍 Mobile Beratung in Thüringen.
Für Demokratie – gegen Rechtsextremismus (MOBIT)

Liebe Engagierte, liebe Leser*innen,

Immobilien bilden für die extreme Rechte die notwendige Infrastruktur, damit politische Arbeit organisiert, Einnahmen durch Veranstaltungen und Gewerbe generiert und Ideologie transportiert und verbreitet werden kann. Hierbei kann es sich um Immobilien handeln, die sich entweder im Besitz von Neonazis befinden oder aber von ihnen regelmäßig und ohne Schwierigkeiten genutzt werden.

Die Bezeichnung *Immobilien der extremen Rechten* verwenden wir, die Mobile Beratung in Thüringen. Für Demokratie – gegen Rechtsextremismus (MOBIT), ausschließlich dann, wenn die Gebäude im oben beschriebenen Sinne einen Nutzen für die extrem rechte Szene besitzen. Immobilien hingegen, die ausschließlich Wohnzwecken dienen oder in der Vergangenheit einmalig genutzt wurden, gehören nach unserer Zählweise nicht in diese Kategorie und finden in dieser Broschüre keine Erwähnung.

Insbesondere die szeneeigenen Immobilien bieten einen Entfaltungsraum, in dem Neonazis ungestört Parteitage, Bildungs- und Schulungsveranstaltungen, RechtsRock-Konzerte, Brauchtumsfeste oder private Feiern veranstalten können. Während das offene Zurschaustellen der menschenverachtenden Ideologie in angemieteten (öffentlichen) Gebäuden beispielsweise durch Hausordnungen oder Mietverträge erschwert werden kann, ist dies bei szeneeigenen Räumlichkeiten nicht möglich. Hier können rassistische, antisemitische, nationalistische und demokratiefeindliche Haltungen und Botschaften unverhohlen in Musik, Schrift, Symbolik und verbalen Äußerungen ausge-

lebt werden. Beispielhaft sei hier angeführt: Im Jahr 2016 haben von insgesamt 54 RechtsRock-Konzerten und Liederabenden in Thüringen 42 in szeneeigenen Immobilien stattgefunden. Darüber hinaus verfügen manche Immobilien über Lagerkapazitäten für extrem rechte Versandartikel und entwickeln sich zudem durch gastronomische Nutzung zu einer Einnahmequelle. Kurzum: Durch die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten können sie sich als Dreh- und Angelpunkte der regionalen und überregionalen extrem rechten Szene entwickeln und etablieren.

MOBIT zählt im Dezember 2017 15 Immobilien der extremen Rechten im Freistaat. Im Erscheinungsjahr der ersten Auflage dieser Broschüre (2013) verfügte die Thüringer Neonaziszene über 9 Objekte.¹ Somit stellen wir einen Anstieg der genutzten Immobilien in Thüringen fest, was eine Neuauflage der Broschüre erforderlich macht. Während in den letzten Jahren einigen wenigen neonazistischen Besitzer*innen ihre Immobilien aufgrund gemeinsamer Anstrengungen von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft entzogen werden konnten, sind andere Häuser und Räumlichkeiten schlichtweg nicht mehr genutzt worden. Gleichsam haben Neonazis neue Immobilien erworben. All diese Entwicklungen machen eine Übersichtskarte mit rechten Häusern in Thüringen zu einem sich kontinuierlich wandelndem Bild.

Einführend wird der Versuch der extremen Rechten in Thüringen dargestellt, sich in den 1990er Jahren »eigene nationale Freiräume« zu erkämpfen. In manchen Regionen waren dies neonazistische Hausbesetzungen, die bis in die frühen 90er Jahre zurückreichen. Darauf folgend soll ein Überblick über die gegenwärtig vorhandene Infrastruktur der neonazis-

tischen Akteur*innen in Thüringen gegeben werden. Die jeweiligen Immobilien werden hinsichtlich ihrer räumlichen Potenziale, der Verbindungen der Nutzer*innen und Eigentümer*innen zur extremen Rechten und der tatsächlichen Nutzung der Räumlichkeiten vorgestellt. Mithin entstehen im Freistaat Angsträume im Umfeld von rechten Immobilien. Dies trifft nicht nur, aber besonders auf ländliche Gegenden zu. Wie sich solche Angsträume auf das Leben und Erleben einer Dorfgemeinschaft auswirken und inwieweit sie das Handeln engagierter Akteur*innen beeinflussen, thematisiert ezra, die mobile Beratung für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt.

Dass es in Thüringen mehr als einmal gelungen ist, Neonazis Gebäude verwaltungsrechtlich und eigentumsrechtlich streitig zu machen, muss als Erfolg gewertet werden. In diesen Fällen stellte das sogenannte Vorkaufsrecht der Kommunen eine vielversprechende Möglichkeit des Widerstandes dar, die genutzt wurde. Dennoch kann die Ausübung des Vorkaufsrechts nur eine Option unter anderen sein, was der letzte Beitrag in dieser Broschüre verdeutlicht. Die Anwendung dessen ersetzt nicht das gemeinsame Handeln von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft im Umgang mit rechten Immobilien.

MOBIT ist überzeugt davon, dass der Erwerb oder die regelmäßige Nutzung von Immobilien durch Neonazis nicht tatenlos hingenommen werden darf, denn sie stellen einen der wichtigsten Stützpfeiler neonazistischer Aktivitäten und Strukturen dar. Neonazis sind

eben nicht die netten Nachbar*innen von nebenan, auch wenn sie sich oftmals bemühen, ein Image als »soziale Kümmerer« aufzubauen. Immobilien der extremen Rechten dienen der Verbreitung einer menschenverachtenden Ideologie, der Organisation politischer Arbeit und des Gelderwirtschaftens für die Szene. Mit dem Wissen um diese Funktionen der Immobilien darf die (Zivil-)Gesellschaft nicht schweigen. Es gilt vielmehr, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, Aktionen und Veranstaltungen zur Aufklärung und Sensibilisierung zu initiieren und gemeinsam mit Verantwortlichen in Politik und Verwaltung dafür zu sorgen, dass der Entfaltungsspielraum der extremen Rechten zumindest begrenzt wird. Dabei ist es wichtig, die Erfahrungen der vielen Engagierten aus den unterschiedlichen (Tätigkeits-)Bereichen zu nutzen. Wir beraten und unterstützen Sie hierbei gern.

IHR MOBIT-TEAM

Mobiles Beratungsteam

Schillerstraße 44

99096 Erfurt

☎ 0361 2192694

✉ mail@mobit.org

🌐 www.mobit.org

📘 www.facebook.com/
mobileberatunginthueringen

🐦 www.twitter.com/mobile_beratung



¹ Die ehemaligen rechten Immobilien finden sich in der ersten Ausgabe der MOBIT-Broschüre mit dem Titel »Nach den rechten Häusern sehen. Immobilien der extrem rechten Szene in Thüringen«. Sie findet sich im Menüpunkt Materialien unter www.mobit.org. Die Broschüre steht dort zum Download bereit.

Immobilien der extremen Rechten – die Entwicklung in Schlaglichtern

6

Wenn in Vorträgen, Diskussionsrunden oder Gesprächen geäußert wird, Neonazis würden nicht im luftleeren Raum agieren, kann damit alles Mögliche gemeint sein. Und tatsächlich ist diese Aussage in vielerlei Hinsicht richtig. Sie agieren mittels Social Media im virtuellen Raum sowie mit Demonstrationen, Flugblattverteilungen oder Bedrohungen und Gewalttaten im öffentlichen Raum. Daneben agieren sie aber eben auch in ihren eigenen Räumlichkeiten. Hier wird die Vorarbeit für manche politische Aktivität geleistet, hier treffen und vernetzen sich Funktionär*innen, Aktivist*innen und die »Szene« – Tatsachen, mit denen sich die Gesellschaft auseinandersetzen muss.

Überzeugte Neonazis lehnen die Bundesrepublik als Staat ab, delegitimieren sie als eine »Besatzerrepublik« samt einer »überfremdeten« und von nicht-deutschen Interessen gesteuerten Gesellschaft. Daher sind Freiräume von dieser, ihren Lebensentwürfen zuwider laufenden modernen Gesellschaft auch Sehnsuchtsorte. Orte, um ihre rückwärtsgewandte, menschenfeindliche Vorstellung von einem »deutschen Sozialismus« ausleben zu können; Orte, wo sie sich mit ihrer NS-Attitüde nicht verstecken müssen und wo sie ihre Vorstellungen ausleben können.

Das nationale Hochgefühl, das nach der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten Anfang der 1990er Jahre herrschte, gab der extrem rechten und

neonazistischen Szene in Thüringen und Ostdeutschland Rückenwind. Das durcheinandergeratene Wertgefüge vieler Ex-DDR-Bürger*innen, insbesondere vieler Jugendlicher, begünstigte extrem rechte Einstellungen. Somit gibt es aus den frühen 1990er Jahren viele lokale Erzählungen von Jugendklubs mit rechter Klientel oder wilden Treffpunkten in verlassenen Industrie- oder Militärhinterlassenschaften.¹

Ein frühes Beispiel für solche Treffpunkte der Neonaziszene ist ein unterkellertes einstöckiges Gebäude am Dichterweg im Osten von Weimar. Das Gebäude war von rechten Jugendlichen Anfang 1991 besetzt worden. Anfangs ließ die Stadt die Besetzer*innen gewähren, schien mit der Situation überfordert. Linke Gruppen sprachen von einer Verharmlosung in der Öffentlichkeit, von Treffen, »die dazu dienten, ihrer menschenfeindlichen Vorstellung von Zusammenleben ein Stück Wirklichkeit werden zu lassen und von dort aus Aktionen gegen Andersdenkende oder Andersaussehende zu planen bzw. auch durchzuführen«². 1992 wurde der Treffpunkt im Zuge des Aktionsprogramms gegen Aggression und Gewalt (AgAG) des Bundesfamilienministeriums faktisch legalisiert und sozialarbeiterisch betreut.³

Am 11. Juli 1992 fand dort ein Kameradschaftstreffen statt, bei dem Funktionär*innen der *Deutschen Alternative (DA)* auftraten.⁴ Die DA war 1989 aus dem Umfeld von Michael Kühnen gegründet worden und stark von ihm beeinflusst. Auch ein Mitglied der

¹ Vgl. hierzu auch die Nennung verschiedener Treffpunkte der rechten Szene in: Thüringer Landtag, 5. Wahlperiode: *Zwischenbericht des Untersuchungsausschusses 5/1 »Rechtsterrorismus und Behördenhandeln«*, Drucksache 5/5810, Abschnitt 368, S. 182.

² KommPost. *Der Tragödie erster Teil* (1993), S. 3.

³ Vgl. Becker, Gerd; Lingscheid, Anna: *Gewaltig. Texte und Fotos zum Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt in Thüringen* (1993), Frankfurt am Main.

⁴ Vgl. ebd. S. 37.

damaligen Bundesregierung – Angela Merkel als Bundesfamilienministerin – besuchte im Oktober 1992 den Jugendklub am Dichterweg. Hier offenbaren sich deutlich Ahnungslosigkeit, Beschwichtigung und mangelnde politische Distanz. Am 10. Dezember 1992 wurde die DA von Bundesinnenminister Rudolf Seiters verboten.

Das AgAG-Programm forcierte eine (akzeptierende) Jugendarbeit mit rechtsaffinen bis offen neonazistischen Jugendlichen bzw. Heranwachsenden. Für die Funktionär*innen der diversen neonazistischen Parteien und Gruppierungen, die in der ersten Hälfte der 1990er Jahre in den neuen Bundesländern Anhänger*innen gewinnen wollten, stellte die staatliche Aufsicht in den Jugendklubs ein Hemmnis dar. Je mehr der Staat auch mit repressiven Schritten, wie Verboten von Neonazi-Gruppierungen, die Kontrolle zurückzuerlangen suchte, desto notwendiger wurden aus Szenesicht eigene Rückzugsräume. Michael Kühnen, der wohl bekannteste und wichtigste Neonazi der 1980er Jahre in Westdeutschland, kaufte bereits 1990 in Zimmern bei Bad Langensalza ein Haus, um damit eine Basis für Aktivitäten zu haben.⁵ Insbesondere für konspirative Schulungen, die ab 1992 in der radikalen Neonaziszene diskutiert wurden, benötigte man den Zugriff auf eigene Immobilien.⁶

Mitte der 1990er Jahre entwickelte sich in Ostthüringen der *Thüringer Heimatschutz* als Zusammenschluss einzelner lokaler Neonazikameradschaften. Zunächst trafen sich Mitglieder teils wöchentlich in einem Gasthof in Rudolstadt-Schwarza.⁷ Seit Ende 1996 stand ein gepachteter Landgasthof in dem abgelegenen Dorf Heilsberg, ebenfalls nahe Rudolstadt, zur Verfügung. Die Gaststätte in Heilsberg wurde zur Blaupause für spätere Immobiliennutzungen: Hier fanden Konzerte und Liederabende ebenso wie Gesprächskreise, Strategietreffen und Mittwochsstammische mit bis zu 150 Teilnehmer*innen statt.⁸ Bei einer Hausdurchsuchung am 11. Oktober 1996 fand die Polizei »das bis dahin größte Waffenlager von Neonazis« in Thüringen.⁹ Erst Ende 1998 wurde den Neonazis gekündigt.

Am 21. November 2001 redete ein Vertreter der Kameradschaft Jena-Ost vor dem Jenaer Stadtrat. Er versuchte, die Stadträt*innen davon zu überzeugen, der Kameradschaft ein »selbstverwaltetes Jugendzentrum« zuzugestehen, dass sich die Mitglieder »nach dem Geschmack der angesprochenen Zielgruppe einrichten könnten«, in dem sie die »Freizeitgestaltung aktiv mitbestimmen könnten« und die »Jugendlichen nicht zwangsläufig unter der Beobachtung von Sozialarbeitern stehen«. Zu dieser Zeit lagen jedoch schon zehn Jahre Erfahrungen mit neonazistischen Hausprojekten vor, sodass die Stadt Jena der Kameradschaft kein Objekt zur Verfügung stellte. Die Erfahrungen, zum Beispiel aus dem AgAG-Pro-

gramm, zeigten: Ein Entgegenkommen deideologisiert und deradikalisiert die Neonaziszene eben nicht. Im darauffolgenden Jahr wurde im Stadtteil Lobeda das sogenannte *Braune Haus* in der Jenaischen Straße 25 per Mietkauf erworben. Hier wohnten zeitweilig mit Ralf Wohlleben und André Kapke wichtige Akteure des *Thüringer Heimatschutzes* und gleichzeitig enge Weggefährten des untergetauchten NSU-Trios. Auch hier fanden wieder Vortragsveranstaltungen und Liederabende statt. Darüber hinaus fungierte das Haus als NPD-Parteizentrale. Im Juli 2016 wurde das Gebäude abgerissen. Mit etwa 14 Jahren Existenz, in der das *Braune Haus* ein fester Anlaufpunkt war, ist es das bisher langlebteste Hausprojekt der extremen Rechten in Thüringen.

Seit Mitte der 2000er Jahre nahm die Entwicklung weiter Fahrt auf: Im Jahr 2003 erwarb der Neonazi Jürgen Rieger in Pößneck das *Schützenhaus*. Zwei Jahre später fand dort ein Konzert mit der bekannten Band *Die Lunikoff-Verschörung* im Anschluss an einen NPD-Landesparteitag statt. Staatliche Stellen schätzten die Situation im Vorfeld völlig falsch ein, sodass die Polizeikräfte den etwa 1.500 teilnehmenden Neonazis nicht gewachsen waren. Dem eigentlich verbotenen Konzertgeschehen mussten sie tatenlos zusehen. In Saalfeld wurde 2005 ein Gebäude als Treffpunkt genutzt, 2008 nutzte die Szene das *Drei Mädele Haus* im Landkreis Greiz, das *Alte Labor* in Unterwellenborn bei Saalfeld und 2010 in Bad Langensalza das *Bürohaus Europa*.

Als die Mobile Beratung in Thüringen. Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus (MOBIT) im Sommer 2012 eine Bustour zu den Immobilien der extremen Rechten organisierte, verfügte die Szene bereits über zehn Häuser. Die Anzahl stieg seither. Die nunmehr 15 Immobilien in Thüringen bilden eine zentrale Infrastruktur der extrem rechten Szene, die insbesondere im Bereich des RechtsRocks die Entwicklung Thüringens zu einem Kernland extrem rechter Konzert- und Eventkultur möglich gemacht hat.

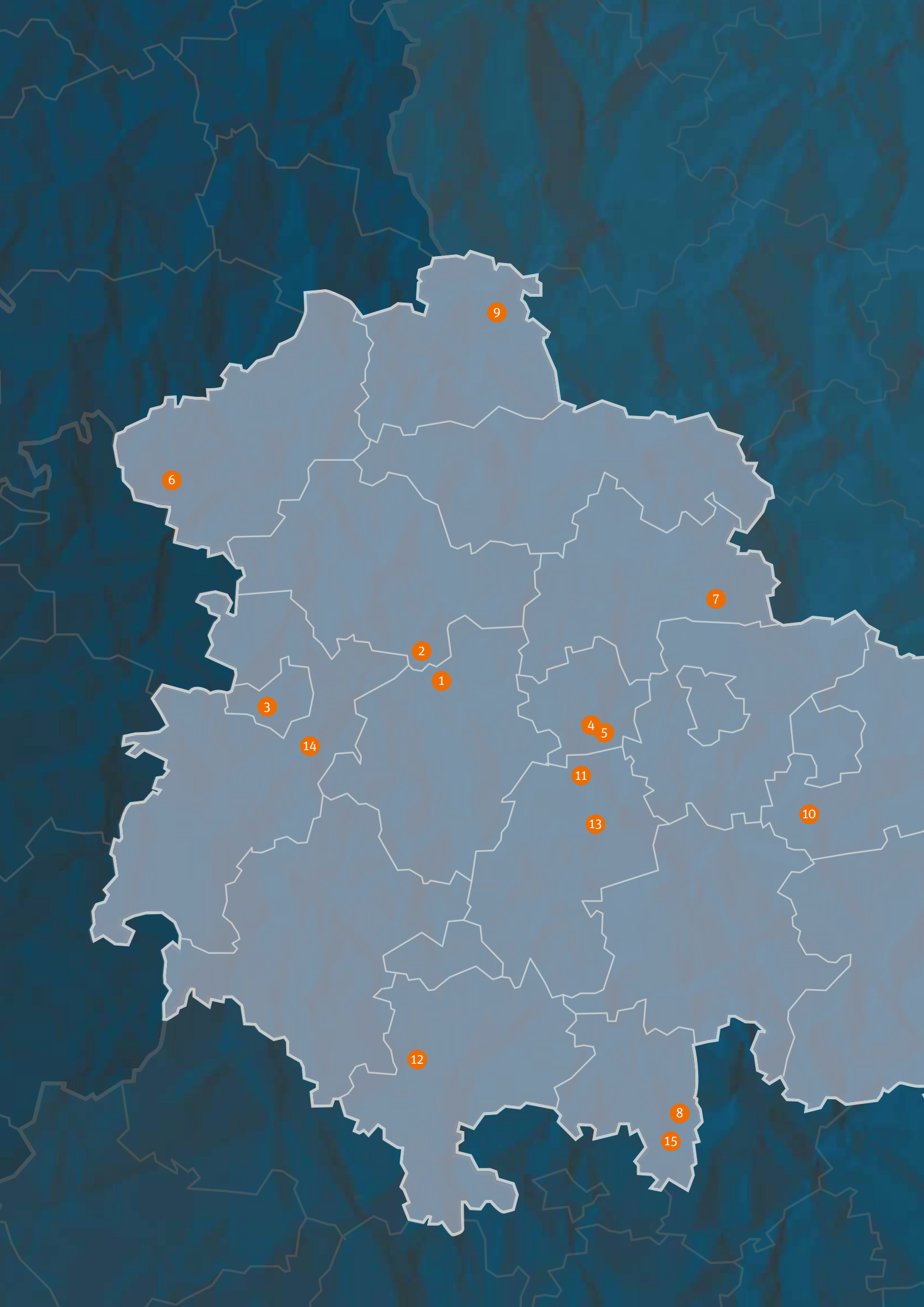
⁵ Siegler, Bernd: *Rechtsextremismus in der DDR und den neuen Ländern*, in: Mecklenburg, Jens (Hrsg). *Handbuch Deutscher Rechtsextremismus* (1996), Berlin, S. 632.

⁶ Ebd., S. 635 ff.

⁷ Deutscher Bundestag, Drucksache 17/14600 (NSU-Untersuchungsausschuss), 2013, S. 92.

⁸ Thüringer Allgemeine (07.12.2011): *Terror aus Thüringen (Teil 3): Der Mann an der Spitze*, in: <http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Terror-aus-Thueringen-Teil-3-Der-Mann-an-der-Spitze-1615228598> [zuletzt überprüft am 27.09.2017].

⁹ Thüringer Landtag: *Bericht des Untersuchungsausschusses 5/1 »Rechtsterrorismus und Behördenhandeln«*, Drucksache 5/8080, Erfurt, 2014, S. 177 ff.



Immobilien der extrem rechten Szene in Thüringen

- 1 **Ballstädt** – *Gelbes Haus*
- 2 **Henningsleben** – *Immobilie*
- 3 **Eisenach** – *Flieder Volkshaus*
- 4 **Erfurt** – *Kammwegklause*
- 5 **Erfurt** – *Volksgemeinschaft e.V.*
- 6 **Fretterode** – *Gutshaus Hanstein*
- 7 **Gutmannshausen** – *Rittergut*
- 8 **Haselbach** – *Kulturhaus Oberland*
- 9 **Ilfeld** – *Hufhaus*
- 10 **Kahla** – *Burg 19*
- 11 **Kirchheim** – *Veranstaltungszentrum Erfurter Kreuz*
- 12 **Kloster Veßra** – *Goldener Löwe*
- 13 **Marlishausen** – *Immobilie Am Bahnhof*
- 14 **Mosbach** – *Landgasthof Frische Quelle*
- 15 **Sonneberg** – *Waldhaus*

Gelbes Haus Ballstädt und Immobilie in Henningsleben

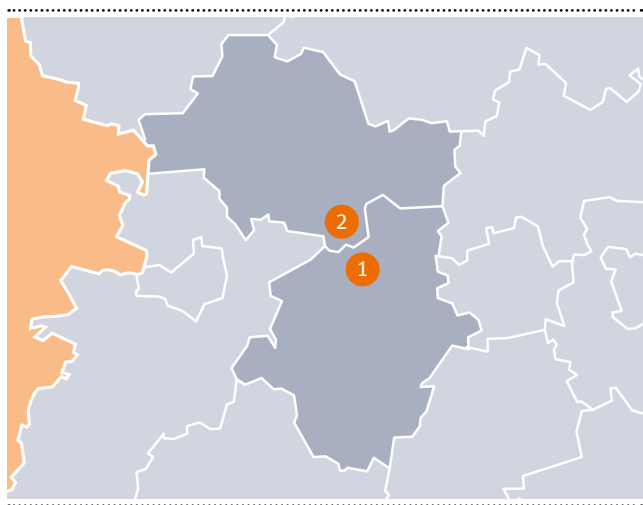
Kai Budler Freier Journalist

10

Im August 2013 erwarben die beiden Neonazis André Keller und Steffen Mäder das alte Bäckereigebäude in der etwa 700-Einwohner-Ortschaft Ballstädt im Landkreis Gotha. Beide gehörten zum Umfeld der *Hausgemeinschaft Jonastal*, die sich um die 2011 erworbene Immobilie in Crawinkel gruppierte. Sie fiel seit 2012 immer wieder durch ihre Nähe zur Gewalt auf: Vor einem linksalternativen Hausprojekt sollen Mitglieder eine sogenannte Kugelbombe gezündet haben, auf einem Foto posierten Mitglieder der Gruppierung unter dem Titel »NSU Reloaded« mit Waffen. Die Immobilie im 30 Kilometer von Ballstädt entfernten Crawinkel war 2011 von Neonazis aus dem Umfeld der Rechtsrockband *Sonderkommando Dirlewanger*

(*SKD*) erworben worden. Sie benannte sich nach der ss-Sondereinheit Dirlewanger von Oskar Dirlewanger, die in großem Ausmaß Kriegsverbrechen beging. Auf den Covern ihrer Tonträger kokettiert *SKD* ungeniert mit dem Hakenkreuz. Die Band produzierte mehrere CDs und ist auf zahlreichen Split-CDs und Samplern vertreten. Dazu gehören auch Veröffentlichungen der im Jahr 2000 verbotenen *Division Deutschland* des Neonazi-Netzwerks *Blood & Honour* (*B & H*).

Als sich abzeichnete, dass die Gemeinde Crawinkel mit dem eingereichten Vorkaufsrecht erfolgreich sein würde, zogen die dort wohnenden Neonazis im August 2013 nach Ballstädt. Die sogenannte *Alte Bäckerei* in der Ortsmitte avancierte wegen ihrer Fassadenfarbe schnell zum *Gelben Haus* und entwickelte sich zum Zentrum von *SKD* und der *Hausgemeinschaft/Kameradschaft Jonastal*. Während André Keller in das *Gelbe Haus* einzog, blieb Steffen Mäder der Umzug verwehrt. Er wurde in Österreich wegen Beteiligung an dem extrem rechten kriminellen Netzwerk *Objekt 21* zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt. Das Netzwerk sammelte scharfe Waffen und Sprengstoff und betätigte sich auch in der Rotlicht- und Drogenszene.¹ Der *SKD*-Kopf Thomas Wagner zog in das *Gelbe Haus* in Ballstädt ein. Er ist seit Jahren in der Rechtsrock-Szene aktiv und hat seine Wurzeln in dem 2000 in Deutschland verbotenen Netzwerk *B & H*. Das Thüringer Innenministerium bezeichnet ihn als »im Bereich der rechtsextremistischen Musikszene überregional bekannt und auch vernetzt«².



¹ Vgl. Hutzel, Tine; Köhler, Daniel: *Rechter Alltagsterrorismus in Deutschland. Das Beispiel Ballstädt*, in: *Journal Exit Deutschland, Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur*, Bd.2/2014, Berlin, 2014, S. 364 f.

² Antwort des Thüringer Innenministeriums im Thüringer Landtag vom 04.08.2014 auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten König (DIE LINKE) »Kameradschaft Jonastal und Immobilie Ballstädt«, Drucksache 5/8085.

Anstelle von Mäder zogen Christina H., die seit 2012 zum Umfeld des ehemaligen rechten Hausprojekts in Crawinkel zählte, und ihr Freund Tony St. ein. Der mindestens seit zehn Jahren aktive Neonazi zählt seit Langem zur Gothaer Kameradschaftsszene und ebenfalls zum Umfeld der *Hausgemeinschaft Jonastal*. Auch er ist mit einer Waffe auf dem Foto mit dem Titel »NSU Reloaded« zu sehen. Auch in Ballstädt war der Aktivismus der Neonazis nicht zu bremsen, wie spätestens die Ereignisse Anfang Dezember 2014 zeigten. Dort entpuppte sich eine »private Weihnachtsfeier«

Die Immobile in Ballstädt
im Sommer 2013. Früher fungierte
das Gebäude als Bäckerei.



in der *Alten Bäckerei* als illegales Neonazi-Konzert mit knapp 100 Teilnehmer*innen aus mehreren Bundesländern und dem Ausland. Nachdem die Polizei das Treffen auflöste, stießen die Ermittler*innen im Haus auf umfangreiches Propagandamaterial, etwa Musik-CDs, T-Shirts und Fahnen mit Hakenkreuzen und SS-Runen. Darüber hinaus wurden Schlagstöcke und Quarzhandschuhe gefunden. Zu dieser Zeit liefen bereits Ermittlungen gegen die Neonazis aus dem *Gelben Haus*, weil diese zehn Monate vorher mehr als zehn Menschen in Ballstädt überfallen und teils schwer verletzt hatten. Der Haupttäter Thomas Wagner betreibt im *Gelben Haus* als Geschäftsführer sein Label *Frontschwein Records*, über das u. a. Karten für Rechtsrock-Konzerte in Thüringen bezogen werden können. Dazu gehört die von Wagner initiierte Rechtsrock-Konzertreihe *Rock am Kreuz* im *Veranstaltungszentrum Erfurter Kreuz* in Kirchheim. Im Keller des Hauses betreibt der Neonazi ein Tonstudio, in dem er Musik von Rechtsrock-Bands aus Thüringen und anderen Bundesländern produziert.

Seit 2014 dient das *Gelbe Haus* als Treffpunkt der Neonazi-Gruppierung *Garde 20/Turonen*. Das Thüringer Innenministerium attestiert den Mitgliedern »einen hohen Vernetzungsgrad innerhalb der rechtsextremistischen Szene Thüringens. Die Gruppe verfügt über ein hohes Mobilisierungspotential, zum Beispiel für Konzerte«³. Anhand der Personenkonstellation innerhalb der bis zu 40-köpfigen Gruppierung kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei *Garde 20/Turonen* um den personell erweiterten Nachfolger der *Hausgemeinschaft/Kameradschaft Jonastal* handelt. Mitglieder der Gruppe sind in der Vergangenheit bereits wegen knapp 20 Deliktarten strafrechtlich in Erscheinung getreten, darunter Vorbereitung einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat und Verstöße gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz und das Sprengstoffgesetz.

Spätestens im Jahr 2016 haben Neonazis aus dem Umfeld des *Gelben Hauses* im nur etwa zehn Kilometer entfernten Henningsleben eine weitere Immobile erworben. In dem Ortsteil von Bad Langensalza im Unstrut-Hainich-Kreis kauften sie für rund 30.000 Euro einen Gebäudekomplex mit Wohn- und Nebengebäude sowie einer Scheune. Nach Angaben der Bundestagsabgeordneten Martina Renner gehören zu den Käufern Steffen Mäder und Marco Zint, die bereits 2011 die Immobile in Crawinkel erworben haben.⁴

³ Antwort des Thüringer Innenministeriums im Thüringer Landtag vom 17.11.2016 auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Katharina König (DIE LINKE), »Bruderschaft Thüringen«, »Garde 20 Thüringen« und »Turonen Thüringen« mit Verbindungen zur Neonazi-Szene?, Drucksache 6/3048.

⁴ Pressemitteilung vom 22.11.2016 »Militante Neonazis kaufen Immobile in Bad Langensalza«, in: [http://www.martinarenner.de/index.php?id=34790&no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=69468&tx_ttnews\[backPid\]=34788](http://www.martinarenner.de/index.php?id=34790&no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=69468&tx_ttnews[backPid]=34788) [zuletzt überprüft am 01.11.2017].

Angstraum Neonazi-Immobilie Das *Gelbe Haus* in Ballstädt und seine Folgen

Ein Beitrag von ezra – Mobile Beratung für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt // www.ezra.de

Im Januar 2014 wurden Ballstädter*innen, die sich im lokalen Bürgerbündnis *Allianz gegen Rechts* engagieren, in einem Beitrag der regionalen Tageszeitung vorgestellt. Die im Interview zu Wort kommenden Vertreter*innen der Allianz berichteten darin über ihr bisheriges Engagement gegen das sogenannte *Gelbe Haus* und seine neonazistischen Bewohner*innen.¹ Dabei lassen sich zwischen den Zeilen auch Sorgen und Ängste herauslesen, die durch die Präsenz der neuen Nachbar*innen entstanden sind. Als am 9. Februar 2014, also nur drei Wochen nach dem Interview, eine Gruppe äußerst gewaltbereiter Thüringer Neonazis organisiert den Ballstädter Kirmesverein bei einer Dankesfeier brutal überfiel, wurden wohl selbst ihre schlimmsten Befürchtungen übertroffen.

¹ Vgl. Eger, Axel (16.01.2014): *Immobilienkauf durch Angehörige der rechten Szene in Ballstädt*, in: <http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Immobilienkauf-durch-Angehoeeriger-rechten-Szene-in-Ballstaedt-501992985> [zuletzt überprüft am 30.08.2017].

² Röpke, Andrea (14.01.2014): *»Die hörten gar nicht richtig zu«*, in: http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2014/02/14/die-horten-gar-nicht-richtig-zu_15057 [zuletzt überprüft am 08.09.2017].

³ Allianz gegen Rechts Ballstädt (09.02.2014): *»Ich hatte Todesangst« – Brutaler Überfall auf Feiargesellschaft in Ballstädt durch Rechtsradikale*, in: <http://www.matthias-hey.de/meldungen/hey-verurteilt-gewaltsamen-uebergrieff-in-ballstaedt/> [zuletzt überprüft am 08.09.2017].

⁴ Engelbrecht, Stefan (10.02.2014): *Ballstädt steht unter Schock: Vermummte überfallen Fei*, in: <http://m.otz.de/startseite/detail/-/specific/Ballstaedt-steht-unter-Schock-Vermummte-ueberfallen-Feier-221783610> [zuletzt überprüft am 08.09.2017].

»Nie im Leben hab ich eine solche Angst verspürt«

Was war in der Nacht zum Sonntag passiert? Die Betroffenen des Angriffs berichten, dass gegen 2:30 Uhr etwa 15 vermummte Personen den Ballstädter Gemeindesaal stürmten – zu einer Zeit, als die meisten Besucher*innen die Veranstaltung bereits verlassen und die Aufräumarbeiten begonnen hatten. Die Angreifer*innen schlugen jeden nieder, den sie antreffen konnten. Menschen wurden durch den Saal gejagt, über den Tresen geworfen oder durch zu Bruch gegangene Scheiben verletzt.² Auf andere, die am Boden lagen oder eingeschlafen waren, wurde eingetreten und -geprügelt. Eine Gruppe von Frauen verschanzte sich in Todesangst in einen Nebenraum. Eine betroffene Zeugin beschreibt den Angriff mit den Worten: »Nie im Leben hab ich eine solche Angst verspürt, ich hab nur gehofft, dass sie uns nicht finden!«³ Nach ein paar Minuten verschwanden die Täter*innen plötzlich und hinterließen ein furchterregendes Bild. In dem Saal, in dem vorher Menschen ausgelassen gefeiert hatten, war »alles blutverschmiert«⁴, überall lagen Trüm-

die Täter*innen identifizieren konnte und einer der Haupttäter und Bewohner des *Gelben Hauses* in Untersuchungshaft war, kamen nach dessen Freilassung nach zweieinhalb Monaten¹⁴ wieder Enttäuschung und Zweifel über die rechtsstaatliche Praxis auf. Vor allem die Angst im Ort vor möglichen Repressionen der Täter*innen oder deren Umfeld nahm zu und Ballstädt sollte in der Folge nicht zur Ruhe kommen. Anfang Dezember 2014 löste die Polizei mit einem Großeinsatz ein Neonazi-Konzert mit knapp 100 Personen auf, das im *Gelben Haus* stattfand. Bei der anschließenden Hausdurchsuchung wurden neben einem beachtlichen Arsenal an extrem rechten Propagandamaterial auch Waffen wie Schlagstöcke und Quarzhandschuhe gefunden.¹⁵ Damit bestätigte sich die Sorge, dass die Täter*innen völlig uneindrückt von der laufenden Strafverfolgung waren und einfach weiter machten wie zuvor.

Was bedeutet das für die Menschen im Ort? Die permanente Gegenwart der Täter*innen manifestierte sich in einem permanenten Angstraum, der sich drastisch auf Wahrnehmung und Verhalten der Ballstädter*innen auswirkte. Ein gewöhnlicher Spaziergang in den Abendstunden zur Erholung beispielsweise wurde nun entweder gänzlich vermieden oder von dem stressigen Umstand der ständigen Wachsamkeit begleitet. Die Angst vor einem erneuten Angriff versetzte die Dorfgemeinschaft kollektiv in ein traumapsychologisches Dilemma, dass nur durch die erwartete juristische Aufarbeitung des Tatgeschehens und der damit erhofften Gerechtigkeit aufgelöst werden konnte.

Rechtsstaatliche Wirklichkeit vs. Betroffenenperspektive

Nach fast zwei Jahren begann am 2. Dezember 2015 schließlich der Prozess am Landgericht Erfurt gegen insgesamt 15 tatverdächtige Neonazis, darunter 14 Männer und eine Frau. Bereits am ersten Verhandlungstag machten die Angeklagten deutlich, welcher gewaltverherrlichenden und menschenverachtenden Ideologie sie sich verpflichtet haben. Einige trugen T-Shirts mit rassistischen Slogans wie »Too White For You«¹⁶, andere fielen durch szenetypische Tätowierungen auf. Für die Betroffenen und ihre Unterstützer*innen konnte dies nur als unerträglicher Einschüchterungsversuch gewertet werden, der über das gesamte Gerichtsverfahren konstant blieb und durch das Gericht nicht beanstandet wurde.¹⁷ In diesem Dauermodus der martialischen Selbstinszenierung mussten sich die Betroffenen über Stunden vernehmen lassen, während sich die Täter*innen entweder gelangweilt auf ihre Tische legten, etwa zu einem Nickerchen, oder die einprägsamen Zeug*innenberichte mit zynischen und amüsierenden Gesten untereinander kommentierten. Außerdem wurden die Betroffenen über die ganze Zeit mit der Schuldzuweisung konfrontiert, sie seien verantwortlich für den Einwurf einer Fensterscheibe am *Gelben Haus* im Vorfeld, auf den die Täter*innen dann mit dem gewaltsamen Überfall reagiert hätten. Das Gericht gab dieser absurden Behauptung der Verteidigung mit Äußerungen wie »krasse Selbstjustiz«¹⁸ mehr als genug Raum, obwohl diese bis zum Ende des Prozesses nicht nachgewiesen werden konnte und sich eher Angeklagte damit in Erklärungsnot

¹⁴ Vgl. Rang, Ute (28.04.2014): *Geständnis zu Überfall in Ballstädt. 38-Jähriger aus U-Haft entlassen*, in: <http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Gestaendnis-zu-Ueberfall-in-Ballstaedt-38-Jaehriger-aus-U-Haft-entlassen-515905304> [zuletzt überprüft am 19.09.2017].

¹⁵ Vgl. Möller, Conny (9.12.2014): *Polizei findet rechtes Propagandamaterial bei Neonazi-Konzert in Ballstädt*, in: <http://www.tlz.de/web/zgt/leben/blaulicht/detail/-/specific/Polizei-findet-rechtes-Propagandamaterial-bei-Neonazi-Konzert-in-Ballstaedt-1301254559> [zuletzt überprüft am 25.09.2017].

¹⁶ Vgl. Thüringer Allgemeine (02.12.2015): *Prozess zu brutalem Überfall in Ballstädt beginnt in Erfurt*, in: <http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Prozess-zu-brutalen-Ueberfall-in-Ballstaedt-beginnt-in-Erfurt-2116497536> [zuletzt überprüft am 27.09.2017].

¹⁷ Siehe dazu auch Pressemitteilung des VBRG (17.03.2016): <http://verband-brg.de/index.php/presse/presse-vbrg/49-17-03-2016-pm-vbrg-kritisiert-offene-zurschaustellung-von-einschlaegig-neonazistischen-symbolen-und-kleidungsmarken-im-sogenannten-ballstaedt-prozess-am-landgericht-erfurt> [zuletzt überprüft am 27.09.2017].

¹⁸ Vgl. Mudra, Kai (25.05.2017): *Hohe Strafen im Ballstädt-Prozess. Richter spricht von Angriff auf Zivilgesellschaft*, in: <http://gotha.thueringer-allgemeine.de/web/gotha/startseite/detail/-/specific/Hohe-Strafen-im-Ballstaedt-Prozess-Richter-spricht-von-Angriff-auf-Zivilgesell-1220645816> [zuletzt überprüft am 28.09.2017].

brachten.¹⁹ Viele Betroffene konnten mit ihren überzeugenden Erinnerungen zur Aufklärung des Tatgeschehens beitragen, auch wenn die Schilderungen für alle Interessierten im Gerichtssaal nicht einfach zu verkraften waren. Ein Zeuge berichtete beispielsweise, wie ihm ein Teil des Ohres – vermutlich durch den Schlag mit einer Waffe – von hinten abgerissen wurde und er nach kurzer Bewusstlosigkeit konstatierte, dass er in einer großen Lache aus seinem eigenen Blut lag.²⁰ Dagegen hatten andere Zeug*innen, entweder aus dem Umfeld der Täter*innen oder Beamten des Landeskriminalamtes Thüringen bzw. des Verfassungsschutzes Thüringen, weniger oder gar kein Interesse, dem Gericht bei der Wahrheitsfindung und Verurteilung der Angeklagten behilflich zu sein. Am Ende war die Urteilsverkündung für alle überraschend: Mit Haftstrafen zwischen zwei und dreieinhalb Jahren für zehn Täter*innen lag die Strafbemessung über der Forderung der Staatsanwaltschaft.²¹

Nach dem Prozess ist vor dem Prozess

Aufgrund der niedrigen Erwartungen an die Urteile war der Ausgang des Gerichtsverfahrens für die Betroffenen ein wichtiges Signal der Justiz. Andererseits wurde ein wesentlicher Aspekt des Angriffs vom Gericht negiert: die politische Dimension der Tat. Der Vorsitzende Richter sprach davon, dass er »keine Nazi-Tat«²² feststellen konnte, was angesichts der vielen Erkenntnisse über den extrem rechten Zusammenhang und die Vorgehensweise der Täter*innen wie ein schlechter Witz wirkte. Eine Entpolitisierung des Tathintergrundes kommt einer Entpolitisierung der Situation der Betroffenen in Ballstädt gleich – wenn die politische Überzeugung für die Täter*innen um das *Gelbe Haus* nicht handlungsleitend gewesen wäre, müsste sich niemand in Ballstädt Sorgen über Nazis machen. Dass die Menschen in Ballstädt das anders sehen, erklärt sich von selbst. Für sie hat sich nach dem Urteil nichts verändert, sie leben weiter mit der Angst in ihrem Ort. Nach wie vor haben viele der Betroffenen mit physischen und insbesondere psychischen Angriffsfolgen zu kämpfen. Unterdessen können sich die verurteilten Täter*innen weiter frei bewegen, da der Bundesgerichtshof derzeit ihre Revisionen prüft.²³ Am Beispiel des kleinen Ortes Ballstädt in Thüringen lässt sich traurigerweise nur allzu gut verdeutlichen: Von Neonazi-Immobilien als Bestandteil rechter Infrastruktur in ländlichen Gegenden geht ein gefährliches Potenzial für die Zivilgesellschaft aus. Es ist enorm wichtig, diese Gefahren unter verantwortungspolitischen Gesichtspunkten rechtzeitig zu verhindern.

¹⁹ Ebd.

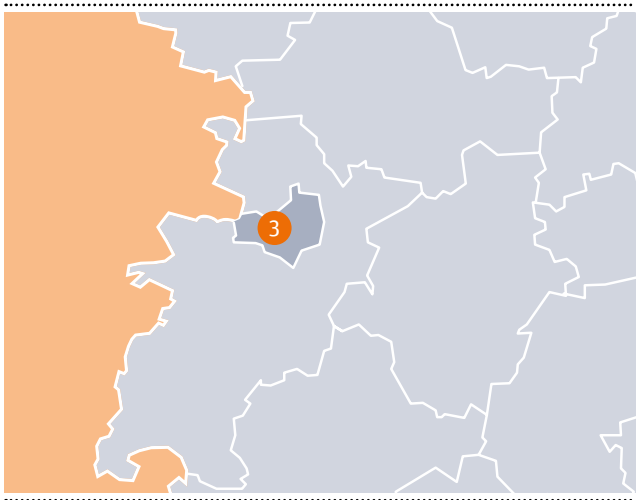
²⁰ Vgl. Haak, Sebastian (21.04.2016): »Lag in einer riesigen Blutlache«, in: <https://www.insuedthueringen.de/region/thueringen/thuefwthuedeu/Lag-in-einer-riesigen-Blutlache;art83467,4797321> [zuletzt überprüft am 27.09.2017].

²¹ Vgl. Mudra, Kai (25.05.2017).

²² Haak, Sebastian (24.05.2017): *Ballstädt-Urteil. Überraschend hart, überraschend unreflektiert*, in: <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1052066.ballstaedt-urteil-ueber-ueerraschend-hart-ueber-ueerraschend-unreflektiert.html> [zuletzt überprüft am 28.09.2017].

²³ Vgl. MDR (01.06.2017): *Ballstädt-Angreifer gehen in Revision*, in: <http://www.mdr.de/thueringen/mitte-west-thueringen/ballstaedt-kirmes-gesellschaft-ueberfall-land-gericht-prozess-revision-100.html> [zuletzt überprüft am 28.09.2017].

Flieder Volkshaus – ein »nationales Zentrum« in Eisenach



Die Nationaldemokratische Partei Deutschland (NPD) war über viele Jahre der zentrale Akteur der extremen Rechten in Thüringen. Anfang der 2000er Jahre begann der Aufstieg der Partei, der eng verbunden war mit dem Eintritt zahlreicher Funktionär*innen aus der neonazistischen Kameradschaftsszene, die es teils in hohe Funktionen bei der NPD brachten – allen voran der aktuelle Vorsitzende der NPD Thüringen, Thorsten Heise. Mit dem Ausbau der Parteistrukturen in Thüringen stiegen sowohl die Mitgliederzahlen der Landespartei als auch deren Erfolge bei Kommunal-, Landtags- und Bundestagswahlen. Die Hochzeit der NPD in Thüringen lag dabei vor allem zwischen 2005 und 2009. Bei der Bundestagswahl 2005 konnte die Partei im Freistaat mehr als 50.000 Zweitstimmen (3,7 %) erringen und verpasste 2009 den Einzug in den Landtag mit 4,3 % nur knapp. In den zurückliegenden Jahren hat die Neonazi-Partei sich damit immer weiter verankert, in bestimmten

Hochburgen allerdings deutlich mehr als im Landesdurchschnitt. Neben anderen Regionen zählen besonders Eisenach und der Wartburgkreis zu den Stammregionen der Partei. Dies hängt vor allem mit den zahlreichen Funktionären zusammen, die in diesen Regionen leben. In Eisenach ist es besonders Patrick David Wieschke, der seit Jahren als feste Führungsfigur der extremen Rechten in und um Eisenach gilt. Während des Landtagswahlkampfes 2014 war es daher kaum verwunderlich, dass die NPD wenige Tage vor der Wahl (14. September 2014) quasi als Wahlkampf-Coup den Erwerb einer eigenen Immobilie in Eisenach bekannt gab. Zwei Tage vor der Wahl zitierte Spiegel Online Wieschke: »Es wird mehr als eine Geschäftsstelle, es wird das nationale Zentrum«. Geplant seien in der neuen Immobilie, so Wieschke weiter, Kameradschaftsabende und Parteitage.¹ Das zweistöckige Haus in der Katharinenstraße 147 a war zuvor ein Pizza-Service und ein Bürotechnik-Handel². Das Gebäude umfasst insgesamt 240 m² und wurde durch den Strohmann und NPD-Funktionär Jan Z. für 120.000 € erworben.³

¹ Vgl. Hebel, Christina (12.09.2014): *NPD-Wahlkampf in Thüringen – Braune Blender*, in: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/npd-wahlkampf-in-thueringen-braune-blender-a-991272.html> [zuletzt überprüft am 11.10.2017].

² Vgl. Debes, Martin (27.08.2014): *NPD kauft über Strohmann Haus in Eisenach*, in: <http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/politik/detail/-/specific/NPD-kauft-ueber-Strohmann-Haus-in-Eisenach-477845027> [zuletzt überprüft am 11.10.2017].

³ Vgl. Hebel, Christina (12.09.2014): *NPD-Wahlkampf in Thüringen*.

Finanzierung: Förderverein, Mieten und Spender

Anfang Juli 2015 teilte der Neonazi Patrick David Wieschke auf seiner Facebook-Seite mit, am 17. Juli solle ein »eigener überparteilicher (!) Förderverein« gegründet werden. Gleichzeitig suchte Wieschke noch Personen, »die im Vorstand diskret mitwirken wollen«. Der Verein *Flieder Volkshaus*⁴ wurde am 17. Juli 2015 gegründet und führt im Gründungsvorstand eher Personen, die bisher nicht im Zusammenhang mit der extremen Rechten bekannt waren. Weder der Vorsitzende Michael P. aus Eisenach noch sein Stellvertreter Matthias K., ebenfalls aus Eisenach, oder der Kassenwart Marco M. aus Kupfersuhl sowie die Schriftführerin Cornelia R. aus Eisenach sind bisher an prominenter Stelle öffentlich im Kontext der extremen Rechten aufgetreten. Laut eigenen Angaben trägt sich die Immobilie finanziell, neben dem Förderverein, über weitere Spender*innen und Mieteinnahmen aus Veranstaltungen der NPD und Unternehmen, die im Haus ansässig sind.

Flieder Volkshaus –
die NPD-Parteizentrale
in Eisenach

Nutzung: zwischen RechtsRock, Parteitagen und bürgerlicher Fassade

Die Immobilie in Eisenach wird sowohl durch die regionale als auch überregionale Szene in vielfältiger Weise genutzt. So finden neben eindeutigen Szene-Events auch immer wieder Veranstaltungen statt, die in ihrer Bewerbung nach außen eher bürgerliche Klientel anlocken sollen. So finden sich beispielsweise auf den Flyern zu den jährlichen Jubiläen der Eröffnung des Hauses keine Parteilogos, vielmehr wird offensichtlich versucht, mit »Kinderprogramm«, »Schlagerabend« oder »Karaoke« eine Klientel jenseits der eigenen Szene zu erreichen. Im Kern wird die Immobilie für eindeutige Szene-Veranstaltungen genutzt. So fanden hier in der Vergangenheit Treffen des Bundesvorstandes der NPD, Landesparteitage der NPD Thüringen und vor allem RechtsRock-Konzerte statt. Bei den beworbenen neonazistischen Musikveranstaltungen gaben sich Szene-Größen die Klinke in die Hand: Egal ob *Michael »Lunikoff« Regener*, *Kategorie C* oder *Frank Rennie* – die Liste der Musikveranstaltungen in der Immobilie ist lang. Bei zahlreichen Konzerten lief die Anmeldung über den *Germania-Versand* von Patrick Weber, stellvertretender Landesvorsitzender der NPD Thüringen. Doch Weber



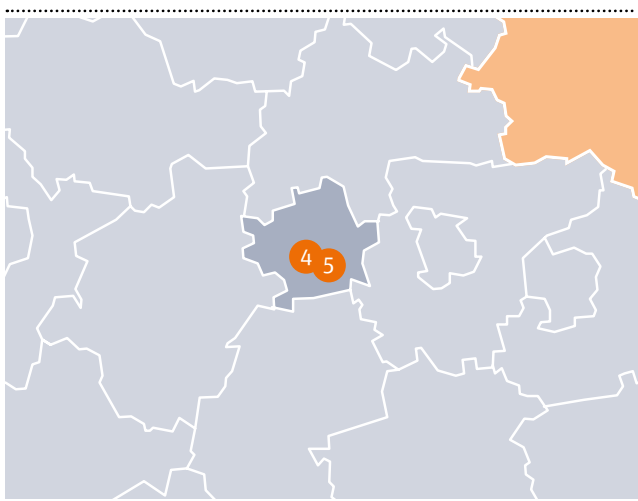
⁴ Der Name ist von den extrem rechten Funktionären aufgrund der Außenfarbe des Gebäudes und des Standortes, wohl unweit eines ehemaligen Volkshauses, gewählt wurden.

ist nicht der einzige, der offensichtlich auch privatwirtschaftlichen Nutzen von der Immobilie hat. Auch das von Patrick David Wieschke betriebene Antiquariat *Zeitgenoss* hat laut Impressum seinen Sitz in der Katharinenstraße 147 a. Tobias Kammler, ebenfalls stellvertretender NPD-Landesvorsitzender, gibt den Sitz seines Kleidungsversandes *Hemdster* in der Immobilie an. Damit haben zahlreiche NPD-Funktionäre direkt einen Nutzen von der erworbenen Immobilie.

Vor allem regional ist die Immobilie für die neonazistische Kameradschaftsszene von Bedeutung. In den letzten Jahren entwickelten sich in und um Eisenach kriminelle Kameradschaftsstrukturen, die unter verschiedenen Namen wie *Nationale Jugend Eisenach* oder *Nationaler Aufbau Eisenach* agierten. Nachdem die Mobile Beratung in Thüringen. Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus (MOBIT) vor den Aktivitäten der Nachwuchs-Neonazis gewarnt hat, machte NPD-Stadtrat Wieschke deutlich, dass diese durch zahlreiche Straftaten aufgefallenen Gruppen auch einen Treffpunkt in der Immobilie in der Katharinenstraße 147 a haben: »Bald treffen sich die jungen Mitstreiter wieder im *Flieder Volkshaus*«, teilte Wieschke auf Facebook mit. Hier zeigt sich die regionale Bedeutung der Immobilie für den Aufbau jugendlicher Neonazigruppen.

Die vielfältigen Nutzungsarten der Eisenacher Szene-Immobilie verdeutlichen ihren zentralen Wert für die regionale und überregionale extrem rechte Szene. Die Immobilie hat die Szene in Eisenach und im Wartburgkreis weiter gefestigt und bietet auch für Kameradschaftsstrukturen Rückzugsräume.

Kammwegklausen und Volksgemeinschaft Erfurt e.V.



Seit vielen Jahren gibt es in Erfurt Süd-Ost eine fest verankerte Neonazi-Szene. In den vergangenen Jahren konnte sich diese im Aktionsfeld zwischen Fußballfanszene, Kameradschaftsszene und extrem rechten Parteien etablieren. Inzwischen kann die Szene auf zwei Immobilien im Stadtteil Herrenberg zugreifen. Mitten im Wohngebiet, weithin sichtbar, befindet sich die *Kammwegklausen*. Die Fassade des Gebäudes ist in den Farben Schwarz, Weiß und Rot gestrichen, sodass optisch deutlich wird, wie sich die Betreiber*innen politisch positionieren. Seit 2013 fanden in der Immobilie immer wieder Konzerte und Liederabende einschlägig bekannter Neonazi-Bands statt – darunter auch Szenegrößen wie *Kategorie C*. In den Jahren 2013 und 2014 gehörte Erfurt damit zu den Schwerpunkten des RechtsRocks in Thüringen: Neben Kirchheim im Ilmkreis fanden hier die meisten Konzerte Thüringenweit statt. Auch wenn die Zahl der Veranstaltungen in den folgenden Jahren zurückgegangen ist,

finden weiterhin RechtsRock-Events in der *Kammwegklausen* statt.

Einen weiteren Schritt zur Einbindung in Strukturen des Stadtteils stellt die Eröffnung der zweiten Immobilie dar, mit der die lokale Neonazi-Szene versucht, Angebote im »sozialen« Bereich und auch Aktionsangebote für Kinder, Jugendliche und Familien zu machen. In der Selbstbeschreibung des Projektes heißt es:

»Der Verein ›Volksgemeinschaft Erfurt e.V.‹ hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen Ort zu schaffen, den es in dieser Form noch nie gab [...] Wir bieten euch eine große Auswahl an Freizeitaktivitäten. Wir haben Billardtische, Dartscheiben, Tischkicker und eine große Auswahl an Sportgeräten. Nicht zu vergessen sind an den Wochenenden Veranstaltungen, wie zum Beispiel Billard-Turniere etc. Am besten ist es, ihr schaut einfach mal selbst vorbei und macht euch ein eigenes Bild von uns.« [sic]¹

All diese Angebote stellen den Versuch dar, jenseits von vorhandenen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Strukturen eine extrem rechte Dominanz im Stadtteil zu etablieren. Der Eröffnung eigener Räumlichkeiten ging die Gründung des Vereins *Volksgemeinschaft Erfurt e.V.* im August 2015 voraus. Im Vorstand des Vereins sitzen seit Jahren aktive Neonazis. Zu den zentralen Akteuren vor Ort gehört der Erfurter Neonazi Enrico Biczysko. Er ist bereits seit den 1990er Jahren Teil der extrem rechten Szene und war dabei sowohl in der Hooligan-Szene des RWE aktiv als auch in der Kameradschaftsszene und der NPD,

¹ <http://volksgemeinschaft-erfurt.de/start.htm>;
Fehler im Original [zuletzt überprüft am 26.09.2017].



Die Verein Volksgemeinschaft e.V. nutzt die Räume einer ehemaligen Kaufhalle. Hier die Außenfassade im Jahr 2016. BILD LINKS

Kammwegklausen – die politische Positionierung wird deutlich nach außen getragen. BILD RECHTS



für die er 2014 in den Erfurter Stadtrat gewählt wurde. Seit 2016 ist Biczysko Landesvorsitzender der Neonazi-Partei Die Rechte und einer der maßgeblichen Aktivisten der Partei in Thüringen. Seine Frau Stefanie Biczysko ist stellvertretende Vereinsvorsitzende des Vereins *Volksgemeinschaft Erfurt e.V.*

Nach der Gründung des Vereins mieteten die Neonazis Ende 2015 Teile einer ehemaligen Kaufhalle mit einer Fläche von etwa 700 Quadratmetern in der Stielerstraße 1 in Erfurt Süd-Ost. Seit Januar 2016 traten die Neonazis dann in den sozialen Medien auch unter dem Namen *Volksgemeinschaft e.V.* in die Öffentlichkeit. Im Mai 2016 wurde die Eröffnung der Räumlichkeiten, die seit Ende 2015 umgebaut wurden, bekannt gegeben. Zur Inneneinrichtung der Immobilie gehören eine Bar, Spielmöglichkeiten für Dart und Kicker sowie ein Trainingsraum. Hier bietet der Verein ein regelmäßiges Kampfsport-Training (u. a. auch für Jugendliche) an. Auf einem Bild auf der Facebook-Seite² des Vereins posieren einschlägig bekannte Thüringer Neonazis zusammen mit mehreren Kindern beim Kampfsport-Training.

Neben Mobilisierungsveranstaltungen für bundesweite Neonazi-Demonstrationen fanden auch die Mitgliederversammlung des NPD-Kreisverbandes Erfurt/Ilmkreis sowie Landes- und Bundesparteitag von Die Rechte in den Räumlichkeiten statt. Wiederholt gab es RechtsRock-Veranstaltungen in den Räumen am Herrenberg.

Die angebotenen Aktivitäten umfassen neben klassischen Neonazi-Veranstaltungen auch vermeintlich unpolitische Aktivitäten, um eine Normalisierung des extrem rechten Treffpunktes zu erreichen. So wirbt der Verein beispielsweise mit Bewerbungshilfe oder Musikunterricht in den Räumen. Außerdem gab es Veranstaltungsankündigungen wie Public Viewing von Fußballspielen, Kinderfasching, Schlagerparties oder eine »Tupperparty«. Bereits im Juli 2016 gab es ein »Familienfest« für »deutsche Familien«, welches unter dem Namen der Partei Die Rechte organisiert wurde. Die Räumlichkeiten werden zudem zur Anmietung für private Veranstaltungen angeboten.

Immer wieder wird versucht, Angebote explizit an Kinder und Jugendliche zu richten. Mit Flyeraktionen in der Nachbarschaft bemüht sich der Verein darum, die Räumlichkeiten und Angebote im Stadtteil bekannt zu machen. Im Stadtteil Herrenberg mit vielen sozialen Problemlagen versuchen die Akteur*innen der extremen Rechten gezielt, bestimmte kommunalpolitische Themen zu besetzen. Zugleich sind die Einflussmöglichkeiten durch Politik und Zivilgesellschaft bei den Angeboten in den Vereinsräumlichkeiten begrenzt. Ein Beispiel skizziert der Ortsteilbürgermeister Hans-Jürgen Czentarra im Zeitungsinterview:

»Die Folgen bekam Czentarra unlängst erst bei einem Besuch in der Gemeinschaftsschule 4 zu Gehör. Ihm sei dort zu Ohren gekommen, dass im Rahmen der Hausaufgabenhilfe bei den Angeboten sogar die Hitler-Biografie »Mein Kampf« durchgenommen wurde.«³

² Stand 26.09.2017.

³ Thüringer Allgemeine (24.05.2017): *Schließung der Bibliothek spielte den Rechten in die Karten*, in: <http://erfurt.thueringer-allgemeine.de/web/erfurt/startseite/detail/-/specific/Schliessung-der-Bibliothek-spielte-den-Rechten-in-die-Karten-1821543821> [zuletzt überprüft am 26.09.2017].

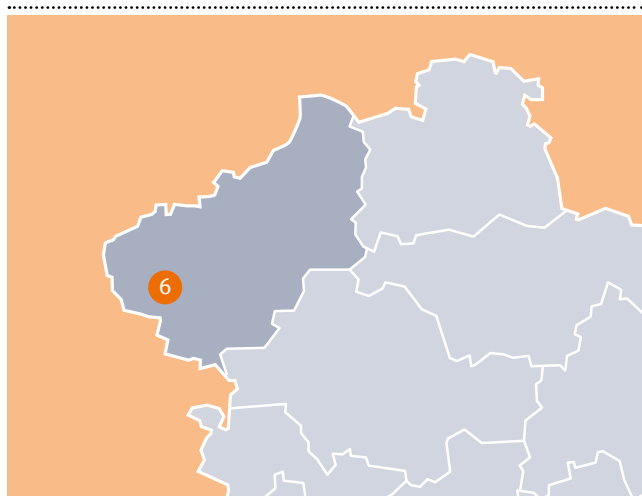
Fretterode – Gutshaus Hanstein

Kai Budler 🍷 Freier Journalist

Thorsten Heise ist einer der bundesweit bekanntesten Neonazis. Er wurde 1969 in Göttingen geboren und begann seine Karriere in der *Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei*, in der er bis zu ihrem Verbot 1995 zum niedersächsischen Landesvorsitzenden bzw. »Gauleiter« aufgestiegen war. Heise gilt als Gründer der militanten *Kameradschaft Northeim*, deren Treffen in seinem Haus in Northeim stattfanden. Das dazu gehörige Grundstück war auch Ort für RechtsRock-Konzerte, beispielsweise im Oktober 1995, als rund 1.000 Neonazis den Auftritt der britischen Band *No Remorse* aus dem Umfeld des bewaffneten *Arms Combat 18 (C18)* des Neonazi-Netzwerks *Blood & Honour* besuchten. Als die Polizei das Konzert auflösen wollte, legten die Neonazis Feuer und attackierten Polizei und Feuerwehr.¹ Im Abschlussbericht des NSU-Untersuchungsausschusses im Deutschen Bundestag wird Heise als »einer der herausragenden Repräsentanten des internationalen Terrornetzwerk *Combat 18* in

Deutschland« bezeichnet.² Die alten Kontakte pflegt er auch heute noch, z. B. bei einem Neonazi-Aufmarsch in Dortmund im Juni 2016. Dort kam es zu einem Treffen von wichtigen Aktivist*innen des internationalen C18-Netzwerkes. Neben Heise war auch William Browning anwesend, einer der Gründer der britischen C18-Gruppe.

Im Dezember 1999 erwarb Heise für umgerechnet knapp 179.000 Euro das frühere Gutshaus der Herren von Hanstein in Fretterode im thüringischen Eichsfeld, das zum Zeitpunkt des Erwerbs als Pflege- und Altenheim genutzt wurde. Er zog nach einem Haftaufenthalt im Oktober 2002 ein. Zwölf Jahre später sollte er in der NPD-Zeitung »Deutsche Stimme« die wichtige Rolle von Immobilien in der Hand von Neonazis unterstreichen: »Jedes Haus, jede Wohnung, in dem sich die nationale Opposition treffen kann, ist eine Burg im Feindesland«. Dabei hatte Heise anfänglich erklärt, das Haus mit knapp 600 Quadratmetern Wohnfläche diene ausschließlich ihm und seiner Familie. In einer Antwort der Landesregierung vom Dezember 2015 heißt es jedoch: »Auf dem Anwesen finden ebenfalls seit Oktober 2002 wöchentlich »Kameradschaftsabende« der »Kameradschaft Northeim« statt«³. Auch NPD-Schulungen, Liederabende und Sitzungen extrem rechter Vereine finden seit Heises Umzug nach Fretterode in dem ehemaligen Gutshaus statt. Dazu gehört zum Beispiel die *Europäische Aktion (EA)*, die von dem Holocaust-Leugner Bernhard Schaub gegründet wurde, um die Zusammenarbeit von extrem



¹ Lowels, Nick: *White Riot. Die Combat 18 Story*, Winsen, 2010, S. 151 f.

² »Beschlussempfehlung und Bericht des 3. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode« vom 23.06.2017, Drucksache 18/12950.

³ http://www.die-linke-thl.de/fileadmin/lv/nazi-terror/anfragen/Gro%C3%9Fe_Anfrage_2005.pdf.

rechten Gruppierungen in Europa voranzutreiben. Auch die *Deutsch-Russische Friedensbewegung im europäischen Geist* führte seit ihrer Gründung im Jahr 2006 mehrfach Jahrestagungen in Fretterode durch. Dem Journalisten Thomas Kuban erklärte Heise 2006 unverblümt: »Selbstverständlich unterstützen wir laufend alle möglichen (und unmöglichen) nationalen Projekte, die vielen Verweise und Danksagungen auf vielen nationalen Seiten sprechen ihre eigene Sprache. Wir haben ja auch 2000 einen alten Bauernhof in Fretterode gekauft, den wir wöchentlich mehrmals für Kameradschaften und Bands zur Verfügung stellen (zum Beispiel Bandübungsräume und Kameradschaftsabende).«⁴

Doch das Haus in der Dorfstraße dient nicht nur der Vernetzung. Es beherbergt auch das Firmengeflecht des inzwischen zum Bewegungsunternehmer aufgestiegenen Thorsten Heise. Nachdem er bereits 1998 den *Großhandel für Bild und Tonträger, Geschenkartikel, Militärbekleidung und -schuhe, Campingartikel* gegründet hat, fungierte wenig später seine Ehefrau Nadine Heise als Geschäftsführerin des in *w+b Medien* bzw. *WB-Versand* umbenannten Unternehmens, das seit Heises Umzug seinen Sitz in Fretterode hat. Schon früh hatte der passionierte Neonazi die Propagandafunktion der Musik in der extrem rechten Erlebniswelt zu schätzen gelernt und erklärt: »Eine gut ge-

machte CD ist definitiv weitaus besser als ein sehr gutes Flugblatt. Wo vor drei Jahren, vier Jahren, fünf Jahren vielleicht noch 3.000 abgesetzt worden sind, werden heute bis zu 20.000 Exemplare abgesetzt. [...] Das ist natürlich eine Sache, auf die wir auch setzen: Das ist Propaganda.«⁵ Auf die Adresse in Fretterode ist auch der Nordland Verlag mit einem breiten Angebot an neonazistischer Literatur und Musik registriert, in dem Thorsten Heise die neonazistische Zeitschrift »Volk in Bewegung/Der Reichsbote« herausgibt. Im März 2015 teilte Heise mit, dass er den *DS Versand* übernommen habe. Der ehemalige Versand der NPD-Zeitung »Deutsche Stimme« firmiert nun als Deutsches Warenhaus unter *W+B Medien* in Fretterode.

Die Immobilie in Fretterode dient unter anderem als Lagerraum für Heises WB-Versand.



⁴ Zitiert nach Kuban, Thomas: *Blut muss fließen*, Frankfurt/Main, 2012, S. 212.

⁵ Zitiert nach Pfeifer, Thomas: *Menschenverachtung mit Unterhaltungswert*, Berlin, 2012, S. 9, in: https://www.demokratie-leben.de/fileadmin/content/PDF-DOC-XLS/Wissen/Aufsatz_Pfeiffer_final.pdf [zuletzt überprüft am 09.10.2017].

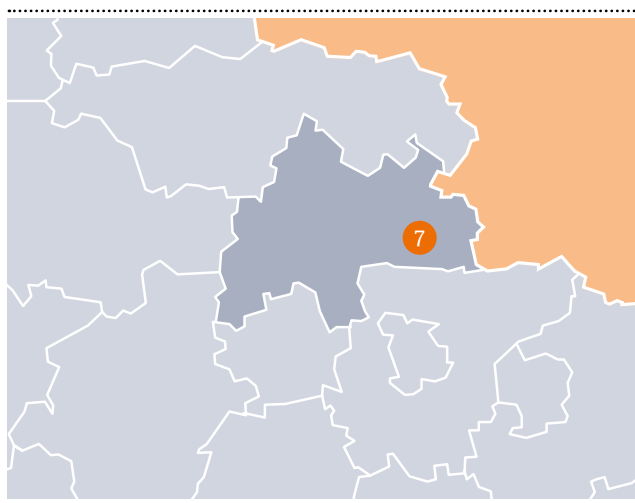
Die *Gedächtnisstätte* in Guthmannshausen

Paul Wellsov  Politikwissenschaftler

Am frühen Morgen des 23. Juni 2017 stand die Polizei vor den Türen von 14 Wohnungen und Häusern in Thüringen und Niedersachsen. Bei der Razzia wurden Waffen nach Angaben des MDR rechtes Propagandamaterial, Drogen, Handys und Computer gefunden. Der Hintergrund: Die Staatsanwaltschaft Gera ermittelte unter anderem gegen Personen der *Europäischen Aktion (EA)*, einem Zusammenschluss von Neonazis und Holocaust-Leugner*innen, wegen des Verdachts der Bildung einer kriminellen Vereinigung.¹ Die Polizei stand auch vor den Türen des *Alten Ritterguts* in Guthmannshausen (Landkreis Sömmerda), wo der neonazistische und geschichtsrevisionistische *Verein Gedächtnisstätte e.V.* eine Tagungsstätte betreibt. Der Vorsitzende Wolfram Schiedewitz beklagte sich, das Haus sei von der Polizei »überfallen« worden. Dabei habe die Razzia nicht dem Verein, sondern dem Hausmeister gegolten – der sei laut Schiedewitz Mitglied der *EA*. Seine Beschwerde erschien an passendem Ort, in der NPD-Parteizeitung »Deutsche Stimme« (Nr. 9/2017).

Das Haus

Auf 1.003 Quadratmetern Wohn- und Nutzfläche bietet das *Herrenhaus Guthmannshausen* Schulungs- und Arbeitsräume sowie Gästezimmer. Im Jahr 2000 wurde das Haus – noch im Besitz des Freistaates Thüringen – saniert. Der bauliche Zustand sei gut und die Installationen modern, warb ein Makler, bevor das Haus in die Hände der extremen Rechten geriet. Umgeben von einem großen Garten ist die herrschaftliche Immobilie ein idealer Ort für Veranstaltungen. Im Mai 2011 wurde der Kaufvertrag unterzeichnet. Das Thüringer Liegenschaftsmanagement unter Verant-



wortung des damaligen Finanzministeriums verkaufte die frühere Landwirtschaftsschule für 320.000 Euro an Bettina Maria Wild-Binsteiner (Hessen). Öffentlich bekannt wurde der Verkauf erst Ende September 2011 durch einen Zeitungsartikel, nachdem eine Veranstaltung mit der Holocaust-Leugnerin und Neonazi-Funktionärin Ursula Haverbeck-Wetzel stattgefunden hatte. Die damalige Thüringer Landesregierung behauptete, keine Erkenntnisse über den Hintergrund der Käuferin gehabt zu haben. Erst nach der Übertragung des Eigentums sei bekannt geworden, dass sie Mitglied des rechtsextremen Vereins *Gedächtnisstätte e.V.* sei und Kontakte zur extrem rechten *Gesellschaft für freie Publizistik e.V. (GfP)* habe.² Doch die vorgebliche Unkenntnis ist wenig glaubwürdig. Denn der Verein

¹ MDR (23.06.2017): *Waffen bei Razzia gegen Rechtsextremisten entdeckt*, in: <https://www.mdr.de/thueringen/lka-durchsuchung-razzia-rechts-extremismus-100.html> [zuletzt überprüft am 06.12.2017].

² Thüringer Landtag: Planarprotokoll 5/68, 14.10.2011.



Das ehemalige Rittergut wird vor allem für geschichtsrevisionistische Veranstaltungen genutzt.

war bundesweit Beobachtungsobjekt der Verfassungsschutzbehörden, ebenso die *GfP*. Zudem war dem Thüringer Landesamt bekannt, dass der Verein eine neue Immobilie kaufen wollte, nachdem er den ab 2005 genutzten Ort in Borna (Sachsen) 2009 räumen musste. Schon im Februar 2011 hatte Schiedewitz öffentlich erklärt, neue Räume in »Mitteldeutschland« gefunden zu haben.

Der Verein

Den Behörden gilt der am 23. Mai 1992 gegründete Verein mit etwa 50 Mitgliedern als rechtsextrem. Zudem, so schreibt der niedersächsische Verfassungsschutz, versuche er durch »die Relativierung der Opfer des NS-Regimes [...] eine Revision der Geschichte zu betreiben«³. Erste Vorsitzende wurde Ursula Haverbeck-Wetzel. Zum Stellvertreter wählten die Mitglieder

Theodor Schmidt-Kaler, einen Mitinitiator des rassistischen »Heidelberger Manifestes« von 1981, in dem vor der »Unterwanderung des deutschen Volkes durch Zuzug von Millionen von Ausländern« gewarnt wird.⁴ Haverbeck-Wetzel war auch Vorsitzende des 2008 durch das Bundesinnenministerium verbotenen *Collegium Humanum* und stellvertretende Leiterin des ebenfalls 2008 verbotenen *Vereins zur Rehabilitation der wegen Bestreitens des Holocaust Verfolgten*. 2003 gab sie den Vorsitz der *Gedächtnisstätte* ab. Zu exponiert war offenbar ihr Engagement in der Szene von Neonazis und Holocaust-Leugner*innen. Das dürfte ein Verbot verhindert haben.

Neuer Vereinsvorstand wurde der bis dato kaum bekannte Schiedewitz (Landkreis Harburg, Niedersachsen). Er gehört zu einem »Netzwerk von Holocaustleugnern und Geschichtsrevisionisten, die das nationalsozialistische Deutschland von Schuld reinwaschen« wollen – so 2012 eine Sprecherin des niedersächsischen Verfassungsschutzes.⁵ Den Vorstand heute stellen neben ihm der extrem rechte Publizist Albrecht Jebens (Bodenseekreis, Baden-Württemberg) sowie

³ Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport/Verfassungsschutz: *Verfassungsschutzbericht 2016*, Hannover, 2017, S. 119.

⁴ Vgl. Faksimile des »Heidelberger Manifestes«, in: www.apabiz.de/archiv/material/Profile/Heidelberger%20Kreis.htm [zuletzt überprüft am 24.10.2017].

⁵ Hamburger Morgenpost (11.01.2012): *Landschaftsarchitekt wird als Extremist eingestuft. Öffentliche Aufträge für einen Rechtsradikalen*.

Paul Latussek (Ilmkreis, Thüringen), früherer Spitzenfunktionär der *Vertriebenen* und verurteilt wegen Verharmlosung der Ermordung der Juden. Kontakte bestehen in unterschiedlichste Spektren der extremen Rechten – unter anderem zur *Schlesischen Jugend*, *EA*, zum NPD-nahen *Freundschafts- und Hilfswerk Ost*, zum *Bund für Gotterkenntnis Ludendorff* oder zur neonazistischen Zeitschrift »Volk in Bewegung«.

Die Gedächtnisstätte

In Guthmannshausen finden regelmäßig Vorträge, Konferenzen und Feiern statt. Funktionär*innen und Referent*innen der unterschiedlichsten Strömungen der extremen Rechten geben sich die Klinke in die Hand: ein Vortrag einer Holocaust-Leugnerin, das Sommerfest des NPD-Europaabgeordneten Udo Voigt, Treffen der *Schlesischen Jugend*, Vorträge über die Wehrmacht oder »Sonnenwend-Feiern«. Ziel des Vereins ist laut Gründungssatzung die Errichtung »einer würdigen Gedächtnisstätte für die Opfer des Zweiten Weltkrieges durch Bomben, Verschleppung, Vertreibung und in Gefangenlagern«⁶ – wohlgemerkt nur für deutsche Opfer. 2014 wurde schließlich die Stätte mit geschichtsrevisionistischen Inschriften auf schweren Steinen eingeweiht. In einem Interview mit der neonazistischen Zeitschrift »Hier & Jetzt« beschrieb Schiedewitz die Ziele deutlicher: Es gehe um Gedenken »ohne Zugeständnisses gegenüber politischer Korrektheit und Büßertum«⁷.

Bundesweite Bedeutung

Guthmannshausen ist ein bundesweit bedeutender Treff für Geschichtsrevisionist*innen, Holocaust-Leugner*innen, völkische und militante Neonazis. Monatlich finden Veranstaltungen für die Szene statt. Das Haus bietet beste Voraussetzungen für ungestörte Treffen. Die Nähe zu Holocaust-Leugner*innen untermauert den Verdacht⁸, der Verein und sein Treffpunkt könnten möglicherweise der Fortführung des 2008 verbotenen *Collegium Humanum*⁹ dienen. Das wäre illegal.

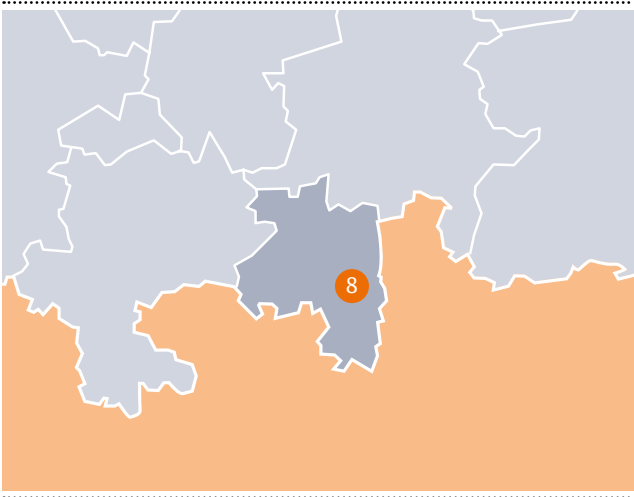
⁶ Satzung des Vereins *Gedächtnisstätte e.V.*, 23.05.1992.

⁷ Zitiert nach Lenthe, André: Rechte (21.04.2010): *Rechte Strippenzieher*, in: Junge Welt, S. 15.

⁸ Budler, Kai (26.08.2009): *Ausweichorganisation für Holocaustleugner in Sachsen?*, in <http://npd-blog.info/2009/08/26/ausweichorganisation-fur-holocaustleugner-in-sachsen/> [zuletzt überprüft am 11.12.2017].

⁹ Vgl. u. a.: *Das Collegium Humanum. Zentrum der Holocaustleugner*, in: Antifaschistisches Infoblatt, Nr. 70/2006, S. 30.

Haselbach – *Kulturhaus Oberland*



Seit dem Jahr 2013 gehört die Gemeinde Haselbach zur Kreisstadt Sonneberg und liegt nördlich im sogenannten Oberland. In der Ortslage steht das *Kulturhaus*. An einem Fahnenmast ist die Flagge des Deutschen Reichs gehisst. Das Gebäude verfügt über einen kleinen Saal mit Bühne und Empore, der je nach Bestuhlung mindestens 70 Personen Platz bietet. Die Immobilie gehört Irmgard T.

Bereits am 18. Juli 2009 wurde ein RechtsRock-Konzert im Kulturhaus Haselbach verboten. Am 12. Mai 2012 veranstaltete der Landesverband der NPD Thüringen dort seinen Parteitag. Hier erfolgte

der Führungswechsel vom bundesweit einflussreichen Aufbaukader Frank Schwerdt als Landesvorsitzenden zu Patrick Wieschke aus der Eisenacher Kameradschaftsszene.

Am 11. Juli 2015 fand der Gründungsparteitag des Thüringer Landesverbands der neonazistischen Kleinstpartei Die Rechte in den Räumen des *Kulturhauses* statt. Bestandteil des Parteitagsprogramms war der Auftritt eines extrem rechten Liedermachers.

Am 27. Januar 2016 durchsuchte das Bundeskriminalamt unter Federführung der Bundesanwaltschaft im Rahmen einer bundesweiten Hausdurchsuchung die Immobilie wegen des Vorwurfs der Bildung einer kriminellen Vereinigung. Es ging um den Betrieb des neonazistischen und hetzerischen Internetportals *Altermedia*. T. steht derzeit in Stuttgart wegen Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung und Volksverhetzung vor Gericht. Ein Urteil war zum Zeitpunkt der Endredaktion (Dezember 2017) dieser Broschüre noch nicht absehbar.

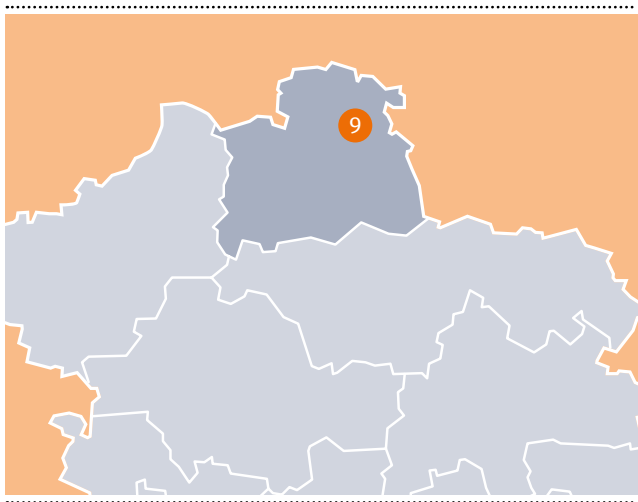
Schon vor der Hausdurchsuchung hatte das Bundesinnenministerium den Betreiberverein des Internetportals *Altermedia* verboten. Auf dem Portal wurden jahrelang antisemitische, rassistische und pronazistische Positionen verbreitet, Flügelkämpfe der extremen Rechten ausgetragen und Kampagnen bekannt gegeben.



Im Zuge der Ermittlungen gegen das rechte Internetportal Altermedia wurde die Immobilie 2016 von der Polizei durchsucht.

Ilfeld – Hufhaus

Zu dem Haupthaus gehören mehrere Nebengebäude und ein weitläufiges Außengelände.



Das Hotel *Hufhaus* in Ilfeld liegt im Norden Thüringens im Landkreis Nordhausen. Die Immobilie ist schwer zugänglich und liegt abgelegen mitten im Wald. Neben dem abgebildeten Haupthaus gehören weitere Gebäude, ein großer Zeltplatz und eine weitläufige Freifläche zum Komplex.

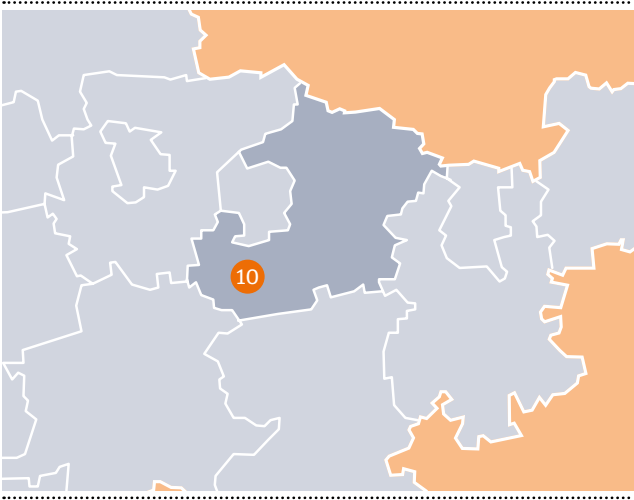
Immer wieder wird die Immobilie für extrem rechte Veranstaltungen genutzt. Die rassistisch und heidnisch-germanisch orientierte *Artgemeinschaft – Germanische Glaubensgemeinschaft wesensgemäßer Lebensgestaltung e.V.* hielt seit den 1990er Jahren regelmä-

ßig ihre überregionalen »Gemeinschaftstagungen« und Sonnwendfeiern im *Hufhaus* ab. Bis zu seinem Tod 2009 stand mit Jürgen Rieger einer der bundesweit wichtigsten Neonazis dem Verein vor. Bei diesen Veranstaltungen werden mittels heidnisch-germanischer »Brauchtumspflege« rassistische und antisemitische Haltungen der Mitglieder und Sympathisanten*innen geformt und gefestigt. Aus einer Antwort der Landesregierung auf eine Kleine Anfrage im Jahr 2013 geht hervor, dass bis zu 300 Personen an diesen Veranstaltungen teilnahmen.¹

Auch die »Lesertreffen« der extrem rechten Zeitschrift *Recht und Wahrheit* finden seit den 1990er Jahren immer wieder in Ilfeld statt. Zu einem dieser Lesertreffen im Juli 2017 wurde neben ehemaligen Mitgliedern der SS auch Karl-Heinz Hoffmann als Redner eingeladen. Hoffman war Gründer der verbotenen extrem rechten *Wehrsportgruppe Hoffmann*. Aufgrund des abgeschiedenen Standortes lässt sich die jährliche Anzahl der extrem rechten Veranstaltungen der extremen Rechten jährlich im *Hufhaus* nicht eindeutig beziffern. Sicher ist: Die Betreiber*innen haben keine Berührungsängste mit Neonazis, da sie die Immobilie immer wieder für Szenetreffen zur Verfügung stellen.

¹ Antwort des Thüringer Innenministeriums im Thüringer Landtag vom 20.08.2013 auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Renner (DIE LINKE) »Sonnwendfeier in Ilfeld«, Drucksache 5/6505.

Kahla – Burg 19



Zwischen Frühjahr 2011 und Ende 2012 erwarben zwei Jenaer aus dem Umfeld extrem rechter Burschenschaften die zwei Immobilien *Burg 19* und *Jenaische Straße 1* in Kahla aus einer Zwangsversteigerung. Anwohner*innen sprachen damals von einem niedrigen fünfstelligen Kaufpreis. Die beiden zusammengehörenden Gebäude werden über das Eckhaus *Burg 19* betreten und verfügen über mehr als 250 Quadratmeter Wohnraum. Im Erdgeschoss gibt es einen Raum, der mit einer Theke zum Freizeittreff für Szeneangehörige hergerichtet wurde. Die oberen Geschosse sind als Wohnraum nutzbar.

Im April 2012 wurde in der Presse erstmalig auf eine mögliche neue Neonazi-Immobilie in Kahla hingewiesen. Bürger*innen berichten seither über Angehörige der neonazistischen Szene aus Kahla und Jena, die dort verkehren. Auch Angehörige von Burschenschaften nutzen die Räume als Fechtboden. Am 12. März 2012 fand im Rahmen der bundesweiten Ermittlungen gegen das neonazistische *Aktionsbüro Mittelrhein* als kriminelle Vereinigung eine Hausdurchsuchung in der *Burg 19* statt.

In den vergangenen Jahren fanden nur wenige öffentlich wahrnehmbare Aktivitäten statt. Dennoch zählt die Landesregierung die Gebäude bis heute zu den extrem rechten Immobilien in Thüringen und geht von einer Nutzung über reine Wohnzwecke hinaus aus. Auch zivilgesellschaftlich Engagierte vor Ort betrachten die Immobilie als sichtbaren Beleg der rechten Hegemonie in Kahla.

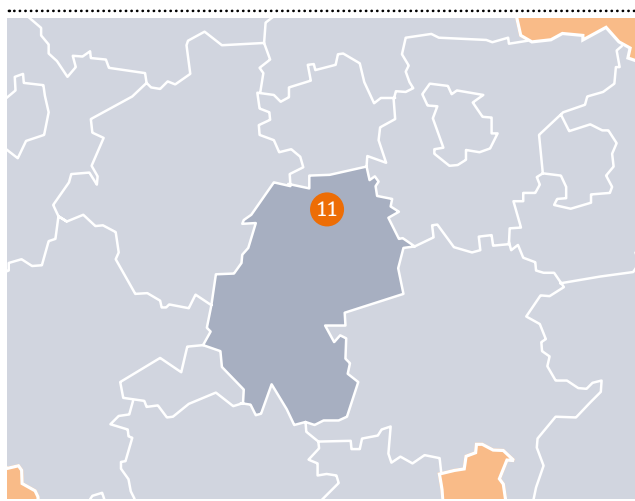
*Die unscheinbare Immobilie
Burg 19 in Kahla.*

Das Veranstaltungszentrum Erfurter Kreuz in Kirchheim

Der Gebäudekomplex in Kirchheim im Ilmkreis firmiert unter verschiedenen Namen. In der Vergangenheit war das Hotel auch unter *Hotel Romantischer Fachwerkhof* oder *Fachwerkhof Kutz* im Internet zu finden. Der Festsaal war allgemein auch als *Erlebnisscheune* bekannt. Das *Veranstaltungszentrum Erfurter Kreuz* trägt diese Bezeichnung durchaus zu Recht – stand und steht es doch allen Veranstaltungsformaten der bundesweiten extrem rechten Szene offen. Der Zutritt ist im Innenbereich auf 250 Personen beschränkt. Der Außenbereich fasst mindestens 800 Personen. Daneben können Einzel und Doppelzimmer, ein kleinerer Tagungsraum und ein Klubraum gebucht werden.

Die langjährigen Betreiber, das Ehepaar Kutz, hatten die alten Bauernhäuser und Nebengelasse nach eigenen Angaben zwischen 1990 und 2008 restauriert und zu einem Hotel und Veranstaltungskomplex ausgebaut. Eine Demonstration durch den Ort am 26. Juni 2010 meldete Rainer Kutz gemeinsam mit dem damaligen NPD-Landesorganisationsleiter Patrick Wieschke an. Seit 2014 sind die Kinder des Paares die Eigentümer.

Auf der aktuellen Internetpräsenz des Hotels ist seit 2017 Marcel T. als Inhaber angegeben. T. hat in die Familie Kutz eingeheiratet und wurde im November 2014 wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen während einer Neonazidemonstration in Berlin im Mai 2011, zu 50 Arbeitsstunden und 500 Euro an den Schadensfonds der Integrationshilfe verurteilt. Er war ebenfalls in Kirchheim anwesend, als die Jungen Nationaldemokraten, die Jugendorganisation der Nationaldemokratischen Partei Deutschland (NPD), eine Saalveranstaltung am 5. November 2011 durchführten; sowie beim Bundeskongress der Jungen Nationaldemokraten am 27. Oktober 2012.



Als Immobilie der extremen Rechten rückte das *Veranstaltungszentrum Erfurter Kreuz* mit einem NPD-Landesparteitag am 7. Februar 2009 in den Blick. Bis 2014 fanden hier sechs Landesparteitage der thüringischen NPD statt. Am 12. Dezember 2010 beschloss die DVU auf ihrem letzten Bundesparteitag in Kirchheim die Fusion mit der NPD. Diese veranstaltete am 18. Januar 2014 ebenfalls einen Bundesparteitag an gleicher Stelle. Seit 2015 hält die nach eigener Darstellung nationale, revolutionäre und soziale Kleinpartei Der III. Weg seine Bundesparteitage hier ab und nutzt dafür neben dem Saal auch das Freigelände. Die *Gesellschaft für freie Publizistik (GfP)*, die wohl größte rechtsextreme Kulturvereinigung in Deutschland, führt ihre sogenannten Jahreskongresse seit 2010 ebenfalls in dem Objekt in Kirchheim durch. Als weitere, teilweise deutschlandweit aktive extrem rechte Gruppierungen, die bisher das *Veranstaltungszentrum Erfurter Kreuz* nutzten, sind zu nennen: Die

Deutsche Freiheitsbewegung e.V. – Der BismarckDeutsche (DD), die Schlesische Jugend, die Europäische Aktion und die Geschäftsführende Regierung des Deutschen Reiches.

Die weitaus häufigste Nutzung erfährt die Immobilie in Kirchheim jedoch durch verschiedene Veranstalter von RechtsRock-Konzerten. Damit ist das *Veranstaltungszentrum* ein zentraler Ort für die Selbstvergewisserung und ideologische Selbstverortung nicht nur der Thüringer Neonaziszene. Wenn dort namenhafte Neonazi-Bands wie *Die Lunikoff-Verschwörung*, *Sleipnir*, *Radikahl*, *Faustrecht*, *Amok*, *Überzeugungstäter*, *Frontkraft*, *Tätervolk* oder *Kraft durch Froide* auftreten, stellen diese Veranstaltungen besondere, die Gemeinschaft stärkende Erlebnisse dar. In den Texten der Bands finden sich eine Vielzahl von neonationalsozialistischen Anspielungen, Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus und Gewaltfantasien.

Mit 53 in den RechtsRock-Chroniken von der Mobilen Beratung in Thüringen. Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus (MOBIT) gezählten Konzerten seit 2009 belegt sie einen deutlichen Spitzenplatz nicht nur unter den in Thüringen genutzten Immobilien. Anfangs fanden bis zu drei Neonazi-Konzerte pro Monat statt (2009). In den Jahren 2011 bis 13 wurden maximal drei Musikveranstaltungen bekannt. Seit 2014 steigt die Anzahl wieder: 2015 und 2016 fanden jeweils elf Neonazikonzerte statt.

Das *Veranstaltungszentrum Erfurter Kreuz* lässt sich nicht einem einzelnen RechtsRock-Veranstalter zuordnen. Es handelt(e) sich um Vertreter*innen aus verschiedenen neonazistischen Musik-Subkulturen – einen NPD-Funktionär, Personen mit Verbindungen zur Partei Der III. Weg oder zum Hammerskins-Netzwerk. Ein Teil der Konzerte geht auf das Konto der Gruppierung *Turonen/Garde20/Bruderschaft Thüringen*. Insgesamt bleibt zu bilanzieren: Kirchheim ist durch die weitreichenden Kontakte der verschiedenen Veranstalter*innen letztlich einer der zentralen Veranstaltungsorte für RechtsRock-Konzerte im gesamten Bundesgebiet.

Ein besonderes Ereignis stellt unter den RechtsRock-Konzerten das *Rock gegen Überfremdung* am 20. August 2016 dar¹. Etwa 610 Teilnehmer*innen fanden sich zu einer Großveranstaltung auf dem Außengelände des »*Veranstaltungszentrums*« ein. Das Event war von den *Turonen* als politische Kundgebung durchgeführt worden.

Der Fachwerkhof wird sowohl als Hotel als auch für diverse neonazistische Veranstaltungen genutzt.

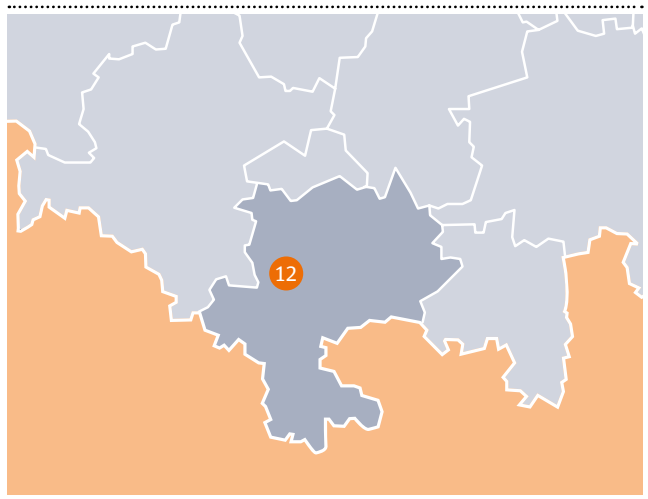


¹ Mudra, Kai (20.08.2016): *Neonazi-Open-Air mit 600 Teilnehmern legt Kirchheim lahm*, in: <http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/blaulicht/detail/-/specific/Neonazi-Open-Air-mit-600-Teilnehmern-legt-Kirchheim-lahm-428397317> [zuletzt überprüft am 08.12.2017].

Kloster Veßra – Gasthaus *Goldener Löwe*

Tommy Frenck ist einer der aktivsten neonazistischen Akteure im Südthüringer Raum. Bis 2006 für die NPD aktiv, sitzt er seit 2009 als Kopf der extrem rechten Wählervereinigung *Bündnis Zukunft Hildburghausen (BZH)* im Hildburghäuser Kreistag. Neben der Veranstaltung zahlreicher Kundgebungen und Demonstrationen ist der gelernte Koch einer der Organisatoren der rassistischen und flüchtlingsfeindlichen *SÜGIDA*-Aufmärsche (»Südthüringen gegen die Islamisierung des Abendlandes«), die ab Januar 2015 wöchentlich in Suhl mit zum Teil mehreren hundert Teilnehmer*innen stattfanden. Daneben veranstaltet Frenck seit Jahren kleinere und größere extrem rechte Konzerte und Festivals in der Region. Zuletzt versammelten sich in Themar am 15. Juli 2017 über 6.000 Neonazis zum sogenannten *Rock gegen Überfremdung*. Die angereisten Neonazis kamen aus dem gesamten Bundesgebiet sowie aus Polen, Ungarn, Tschechien, Österreich, Schweiz, Ungarn und Slowakei und Slowenien. Ein Blick auf die Redner*innen, die neonazistischen Bands und die Besucher*innen aus den unterschiedlichen Spektren der extremen Rechten offenbart die weitreichende Vernetzung Frencks innerhalb Thüringens und Deutschlands. Die Bewerbung des letzten bisher größten RechtsRock-Events in der Bundesrepublik durch Strukturen des internationalen Netzwerkes *Blood & Honour* ist ein weiterer Beleg von Frencks weitreichendem Netzwerk.

Ende Januar 2015 wurde der Verkauf des Gasthauses *Goldener Löwe* im 300-Seelen-Ort Kloster Veßra bekannt. Die Wohnimmobilie inklusive einer komplett ausgestatteten Gaststätte bietet vielfältige Möglichkeiten. Nach Angaben eines Immobilienportals verfügt sie über eine Grundstücksfläche von knapp 1.700 Quadratmetern, einen Schankraum für ca. 60 Gäste plus



Außenterrasse, mehrere Pensionszimmer und eine Wohnung im Dachgeschoss. Der zur Gaststätte dazugehörige Saal für rund 200 Gäste kann nach Zeitungsberichten seit Juli 2015 nicht genutzt werden. Nach Aussage des verantwortlichen Abwasser-Entsorgers sei die Sickergrube zu klein. Dennoch hat sich der *Goldene Löwe* zu einem überregionalen Treffpunkt der extrem rechten Szene entwickelt. Bis über das im Februar 2015 als rechtlich zulässig eingereichte Vorkaufsrecht der Verwaltungsgemeinschaft Feldstein entschieden wird, müssen die Bürger*innen von Kloster Veßra weiterhin mit zahlreichen Veranstaltungen rechnen.

Nahezu wöchentlich finden in der Gaststätte oder auf dem Hinterhof extrem rechte Liederabende, RechtsRock-Konzerte und erlebnisorientierte Aktionen statt, etwa »Chilli-Wettessen« oder Vortragsveranstaltungen. Viele dieser Angebote stellen einen positiven Bezug zum historischen Nationalsozialismus her.



Wenige Kilometer entfernt vom Gasthof Goldener Löwe liegt eine von Tommy Frenck gepachtete Wiese an der Bundesstraße B 89 am Ortseingang Themar. Hier fanden 2017 drei Großveranstaltungen mit mehreren Tausenden Teilnehmer*innen sowie ein Fußballturnier statt. Es ist davon auszugehen, dass weitere Veranstaltungen folgen. BILD OBEN

Im Goldenen Löwe finden neben dem Gaststättenbetrieb auch extrem rechte Konzerte und Liederabende statt. BILD UNTEN

Darüber hinaus betreibt Frenck den Versand *Druck18*. Im Impressum der entsprechenden Homepage ist die Adresse des *Goldenen Löwen* angegeben. Demnach werden hier diverse Artikel gelagert. Das Sortiment, das laut eines Radiobeitrages aus über 3.000 Artikel besteht, umfasst zum größten Teil Bekleidung, Bücher und Musik. Daneben tauchen auf der Homepage unter der Kategorie »Sicherheit & Ausrüstung & Survival« Armbrüste, Bögen, Messer und Werkzeuge auf. Kennzeichnend für den Wirkungsgrad von *Druck18* sind die bundesweite Verbreitung der angebotenen T-Shirts mit Ortsbezug, etwa *Division Thüringen* oder *Division Sachsen*, sowie die rassistischen und flüchtlingsfeindlichen Produkte in Form von Aufklebern und Transparenten.

Die Räumlichkeiten dienen aber nicht nur finanziell ertragreichen Geschäften. Frenck stellt sie ebenso für andere extrem rechte Vereinigungen zur Verfügung. Neben der *Europäischen Aktion*, einem Sammelbecken von Holocaustleugner*innen¹, finden hier auch interne Veranstaltungen der extrem rechten Partei Die Rechte oder der rassistischen Gruppierung *Thügida* (»Thüringen gegen die Islamisierung des Abendlandes«) statt. Daneben stellt Frenck die Räumlichkeiten für Vernetzungstreffen diverser Spektren der extrem rechten Szene zur Verfügung.

Wie einige andere Vertreter*innen der extremen Rechten ist Frenck bemüht, sich als »sozialer Kümmerer« und netter Nachbar zu inszenieren. Sein Ziel, sich um vermeintlich benachteiligte und sozial schwache Deutsche zu kümmern, findet seinen Ausdruck in zahlreichen Aktivitäten. Beispielhaft sind hier die Spendenaktionen mit den Bezeichnungen »Deutsche helfen Deutschen« oder später »Ein Volk hilft sich selbst« zu nennen. Entsprechend dienen Frencks Räumlichkeiten seit spätestens Dezember 2015 als Lager für diverse Spenden. Im April 2017 fand in der Gaststätte *Goldener Löwe* das »erste soziale Frühlingfest« statt – hier wurden die Spenden zur Abholung bereitgestellt.

Der Multifunktionär Frenck hat mit der Immobilie *Goldener Löwe* einen überregionalen Kristallisationspunkt der extremen Rechten geschaffen. Es wird in Zukunft darauf ankommen, ihm politisch, verwaltungsrechtlich und zivilgesellschaftlich den Entfaltungsspielraum streitig zu machen. Nur so kann die Etablierung einer Wohlfühlzone für Neonazis aus Deutschland und Europa in Kloster Veßra und Umgebung verhindert werden.

¹ Deutschlandfunk (15.10.2017): *Neonazis erobern ein Dorf*, in: http://www.deutschlandfunkkultur.de/thueringen-rechtsaussen-neonazis-erobern-ein-dorf.1076.de.html?dram:article_id=397806 [zuletzt überprüft am 01.12.2017].

Vorkaufsrechte – ein verkanntes Allheilmittel?

Ein Beitrag von Onno Eckert – ehemaliger Bürgermeister und Sprecher des Crawinkler Bürgerbündnisses für Demokratie

Sobald irgendwo bekannt wird, dass Rechtsextremist*innen eine Immobilie erworben haben, heißt es schnell – häufig verbunden mit dem Vorwurf der Schläfrigkeit¹ –, dass die Kommune (Gemeinde oder Stadt) doch nur ihr Vorkaufsrecht hätte ausüben müssen. Dabei stehen den Gemeinden seltener solche Möglichkeiten offen, als gemeinhin gedacht. Zunächst stellt sich jedoch die Frage, was ein solches Vorkaufsrecht überhaupt ist.

Laut Wikipedia »räumt (es) dem Berechtigten die Möglichkeit ein, im Falle des Verkaufs einer Sache an einen Dritten durch eine einseitige empfangsbedürftige Gestaltungserklärung zwischen sich und dem Verkäufer einen Kaufvertrag zu grundsätzlich gleichen Bedingungen abzuschließen«².

Berechtigte eines gesetzlichen Vorkaufsrechts sind zwar üblicherweise die Gemeinden, entgegen der landläufigen Meinung steht ihnen aber kein allgemeines Vorkaufsrecht in jedem Fall zu. Zwar lässt die bei jedem Grundstückskauf erforderliche sogenannte Negativbescheinigung einen solchen Eindruck entstehen, auch dem Recht der DDR war ein solches allgemeines Vorkaufsrecht nicht fremd³, der grundrechtliche Schutz des Eigentums räumt Vorkaufsrechte allerdings nur durch oder aufgrund eines Gesetzes ein.

Exkurs: Auch aus den Erfahrungen des Nationalsozialismus heraus stellt das Grundgesetz das Eigentum unter besonderen Schutz. Hohe Hürden bestehen infolgedessen für Enteignungen, also die Vernichtung der Eigentumsposition durch hoheitlichen Eingriff. Niedrigste Eingriffsqualität gegenüber der Enteignung hätte der konsensuale Eigentumserwerb durch die öffentliche Hand. Das Vorkaufsrecht nimmt zwischen diesen beiden Möglichkeiten eine vermittelnde Position ein. So kann der Staat auch gegen den Willen des Verkäufers an Stelle des gewählten Käufers treten. Im Unterschied zum Fall der Enteignung wollte der Eigentümer sein Eigentum aber auf einen anderen übertragen.

Der obligatorische Negativattest, der bei Grundstücksverkäufen vom beurkundenden Notar von den Gemeinden abgefordert wird, sieht demzufolge vor, dass die Gemeinden in einem ersten Schritt prüfen, ob ihnen ein Vorkaufsrecht zusteht, um erst bei positiver Feststellung über die Ausübung zu entscheiden.

¹ So tendenziell auch die Überschrift »Crawinkler Bürgermeister wusste vom Immobilienkauf der Neonazis«, TLZ Gotha (09.02.2012), in: <http://gotha.tlz.de/web/gotha/startseite/detail/-/specific/Crawinkler-Buergermeister-wusste-vom-Immobilienkauf-der-Neonazis-1115218618> [zuletzt überprüft am 01.11.2017].

² <https://de.wikipedia.org/wiki/Vorkaufsrecht> [zuletzt überprüft am 25.09.2017].

³ Siehe beispielsweise §§306, 307 ZGB-DDR.

Wesentliche gesetzliche Vorkaufsrechte ergeben sich aus dem Baugesetzbuch⁴, dem Thüringer Waldgesetz⁵ oder dem Thüringer Denkmalschutzgesetz⁶.

Zunächst stellt sich also die Frage, ob der Gemeinde ein Vorkaufsrecht zusteht, also etwa ob das Grundstück im Geltungsbereich eines Bebauungsplans liegt, ob es sich um Wald im Sinne des ThürWaldG oder um ein schutzwürdiges Denkmal nach ThürDSchG handelt und wenn ja, ob weitere Voraussetzungen vorliegen. Erst wenn alle objektiven Voraussetzungen vorliegen, stellt sich die Frage, ob die Gemeinde die Möglichkeit des Vorkaufsrechts auch ausüben kann, darf und muss. Da alle staatlichen Institutionen, also auch kommunale Wahlbeamte*innen, Recht und Gesetz verpflichtet sind und weil die Ausübung eines Vorkaufsrechts rechtsmittelfähig ist, spricht gerichtliche Überprüfbarkeit, müssen sich die Entscheidungsträger*innen und -gremien bewusst sein, dass diese Prüfung ohne Ansehen der Käufer*innen vorgenommen werden muss. Letztlich ist bei einer gerichtlichen Überprüfung ausschließlich das Vorliegen der Tatbestandsvoraussetzungen entscheidend, nicht aber das Vorliegen nachvollziehbarer, aber sachfremder Erwägungen.

Für Bürgermeister*innen und Kommunalverwaltungen heißt das, sich vor Ausstellung des Negativattests in jedem Fall Gedanken darüber machen zu müssen, ob ein Fall eines gesetzlich vorgesehenen Vorkaufsrechts vorliegt. Im prominenten Fall der Gemeinde Crawinkel kamen die kommunalen Gremien zum Ergebnis, dass der Immobilie ein besonderes historisches Erbe innewohne. Während Denkmalschützer*innen regelmäßig besonders auf bauliche Exemplarität schauen, war es den Vertreter*innen der Gemeinde darüber hinaus wichtig, volkscundliche Besonderheiten bewahren zu können. In der Abwägung aller Argumente und Interessen kam man daher zum Ergebnis, das denkmalschutzrechtliche Vorkaufsrecht⁷ geltend machen zu wollen.

Unter Einhaltung der erforderlichen Formalitäten, wie Anhörung und Geltendmachung mittels Verwaltungsakt in erforderlicher Frist und Form, wurde den Beteiligten die Ausübung des gemeindlichen Vorkaufsrechts zugestellt. Nach Einlegung eines Widerspruchs und letztlich der Klage gegen den Widerspruchsbescheid des Landratsamtes blieb das Verfahren und damit auch der Eigentumswechsel lange Zeit offen. Die handelnden Personen waren und sind davon überzeugt, dass es für die Rechtmäßigkeit dieses Weges gute Gründe gibt. Letztlich, nach Rücknahme der Anfechtungsklage durch die Kläger, wurde zwar die Gemeinde Eigentümer des Grundstücks, nicht verwaltungsgerichtlich ausgeurteilt wurde allerdings, ob der Weg der Gemeinde tatsächlich so rechtmäßig war.

2. Exkurs: Die Geltendmachung von Vorkaufsrechten obliegt, sofern überhaupt solche Rechte bestehen, meist den Gemeinden. Diese tragen daher die Verantwortung für die jeweilige Entscheidung. Fach- und Rechtsaufsichtsbehörden wie Kommunalaufsichten, Denkmal- oder Forstbehörden können und müssen im Rahmen ihrer Aufgaben beratend tätig

⁴ §§24 ff BauGB.

⁵ §17 ThürWaldG.

⁶ §30 ThürDSchG.

⁷ Siehe oben und Fußnote 6

sein. Auf derartige Beratung haben die Gemeinden einen Anspruch, den sie gegebenenfalls vehement einfordern müssen. Hilfreich erwies sich im Fall der Gemeinde Crawinkel eine selbstbewusste und offene Kommunikation auf unterschiedlichen Ebenen, verbunden mit dem Willen, die Dinge in eigener Verantwortung zu klären.

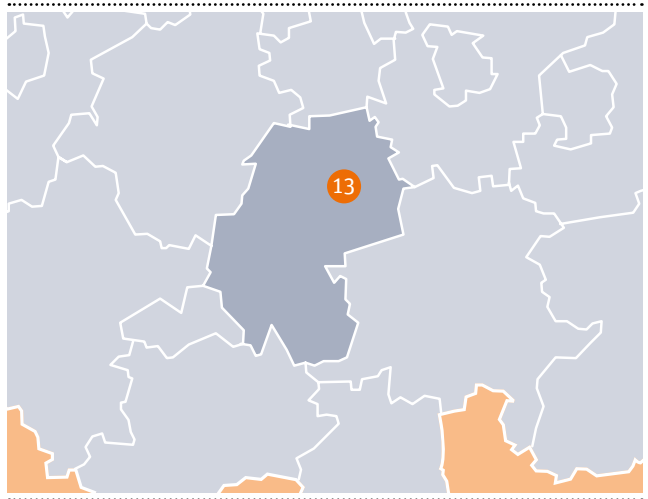
Aus den Erfahrungen in Crawinkel lassen sich im Umgang mit rechtsextremistischen Immobilienprojekten letztlich folgende wichtige Punkte festhalten:

- 1.) Der wichtigste Schritt ist, zu erkennen, was da entstehen kann. Im Zweifel spricht einiges dafür, nicht davon auszugehen, dass „die Leute da ja nur wohnen wollen“. Dies wurde auch in Crawinkel angekündigt – hat sich aber in keiner Weise bewahrheitet.
- 2.) Die Geltendmachung eines Vorkaufsrechts – so es denn überhaupt besteht – taugt nicht als Allheilmittel, aber als Mosaikstein. Denn es kann einige Zeit vergehen, bis verbindlich feststeht, ob die Ausübung eines Vorkaufsrechts wirksam und auch tatsächlich Bestand haben wird.
- 3.) Alle Beteiligten, nicht nur Politik und Verwaltung, sondern auch die breite (Zivil-)Gesellschaft, müssen an einem Strang ziehen – auch wenn manche*r erst davon überzeugt werden muss.
- 4.) Das Crawinkler Bürgerbündnis für Demokratie erwies sich als wichtige Plattform, um zu organisieren, zu motivieren und sich gegenseitig zu (unter-)stützen.
- 5.) In Crawinkel wurde die Entscheidung der Kommunikationsstrategie (offensiv oder zurückhaltend) durch die damalige Landesregierung getroffen, die das Thema offensiv kommunizierte. Diese hat sich als die bessere Kommunikationsstrategie erwiesen. Öffentlichkeit schützt die Aktiven und ärgert die anderen.

Marlishausen – Immobilie Am Bahnhof

Die Immobilie *Am Bahnhof* in Marlishausen erwarb im November 2011 Fabian Rimbach, der Bundesvorsitzende und Landesgruppenvorsitzende der *Schlesischen Jugend*. Bekannt wurde der Kauf durch Pressemeldungen Anfang Februar 2012. Bei dem Gebäude handelt es sich um eine Gaststätte mit Pensionsbetrieb, welchen Rimbach weiterführt. Laut Presseberichten verfügt das Gebäude über einen Saal, der bis zu 120 Personen Platz bietet. Am 11. Februar 2012 demonstrierten Einwohner*innen und der Gemeinderat mit einer öffentlichen Sitzung gegen den Immobilienkauf. Der Vereinssitz des Bundesverbands der *Schlesischen Jugend* wurde 2014 nach Marlishausen verlegt.

Fabian Rimbach war in der 2009 verbotenen völkisch-neonazistischen *Heimattreuen Deutschen Jugend* aktiv. Obwohl er sich in der Öffentlichkeit normalerweise nicht neonazistisch positioniert, besuchte er 2014 das Szene-Event *In.Bewegung* am 9. August 2014. Rimbach öffnet seine Gaststätte nicht nur für unpolitische Zwecke, etwa Kirmesveranstaltungen, Dorffeste oder eben als Schankwirtschaft, sondern auch für nichtöffentliche Veranstaltungen der extrem rechten



Szene. Nicht überraschen dürfte, dass sich dort auch die *Schlesische Jugend* trifft. Daneben veranstaltete auch die *Identitäre Bewegung (IB)* gemeinsam mit der *Schlesischen Jugend* im Juli 2016 eine sogenannte Sommerakademie. Ein weiteres Schulungswochenende der *IB* fand im Mai 2017 hier statt.



In Marlishausen
finden vor allem
interne Veranstaltungen der extrem
rechten Szene statt.

Mosbach – Landgasthof *Frische Quelle*

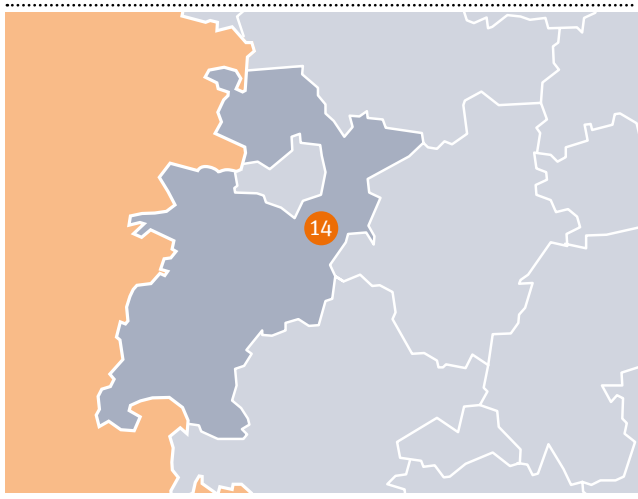
38

Der Landgasthof *Frische Quelle* erscheint äußerlich und auf seiner Internetpräsenz völlig unverdächtig – ein durchschnittlicher Gasthof im Ort Mosbach, einem Ortsteil von Wutha-Farnroda bei Eisenach mit Angeboten für Wandernde, Urlauber*innen oder Montaguearbeiter*innen in der Nähe des Rennsteigs. Es gibt Zimmer und eine Ferienwohnung zum Übernachten.

*Die Immobilie wird
seit dem Jahr 2000
von der extremen
Rechten genutzt.*

Die Nationaldemokratische Partei Deutschland (NPD) Thüringen hielt bereits am 29. April 2000 dort einen Landesparteitag ab. In den Landesvorstand wurden damals Personen wie Tino Brandt und Ralf Wohlleben gewählt, die zum harten Kern des *Thüringer Heimatschutzes* gehörten. Am 18. April und 17. November 2001 veranstaltete die DVU dort »überparteiliche« Saalveranstaltungen. 2003 folgte eine Veranstaltung des *Nationalen und Sozialen Aktionsbündnis Westthüringens*, der westthüringischen Sektion des *Thüringer Heimatschutzes*. Reden wurden im NS-Duktus gehalten.





ten: »Kameraden – vorwärts, aufwärts, hin zum Sieg! – Heil dem Volk! Heil dem Reich! Heil dem heiligen Deutschland!«, offen wurde Adolf Hitler verherrlicht.¹ Auch in den folgenden Jahren fanden mehrfach im Jahr Veranstaltungen der extremen Rechten in der Gasstätte in Mosbach statt. Veranstaltende Gruppierungen waren dabei die *Jungen Nationaldemokraten*, das *Deutsche Kolleg*, die *Deutsche Akademie*, der bekennende Antisemit und frühere NPD-Anwalt Horst Mahler, das *Kollegium Humanum e.V.* sowie die *Exilregierung des Deutschen Reiches*. Erst im Jahr 2010 wurde keine neue Saalveranstaltung extrem rechter Gruppierungen oder Vereine in den Räumen der *Frischen Quelle* bekannt. In den Jahren 2011 bis 2014 tagte die *Exilregierung des Deutschen Reiches* dann erneut dort.

Der Kreisverband Rhein-Erft der Partei Die Rechte veranstaltete Anfang April 2014 eine Vortragsveranstaltung – unter anderem mit der Holocaustleugnerin Ursula Haverbeck-Wetzel und Dr. Rigolf Hennig, einem ehemaligen niedersächsischen NPD-Funktionär, der zu dieser Zeit ebenfalls als Ansprechpartner für die Europäische Aktion fungierte, einem rassistischen, antisemitischen, europäischen Netzwerk von Holocaustleugner*innen.

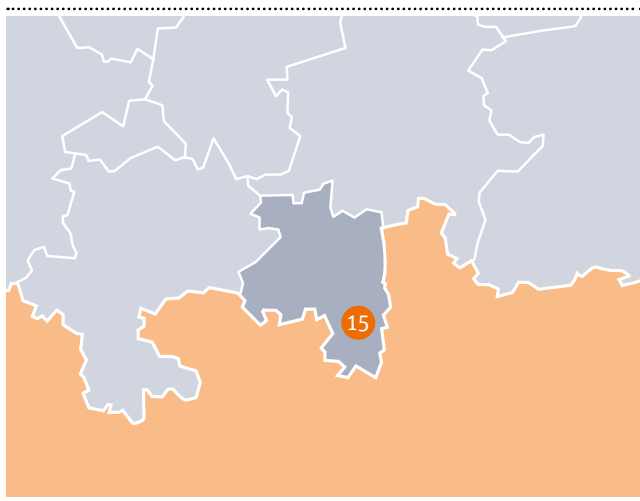
Zuletzt geriet der Gasthof in Mosbach durch die WDR-Dokumentation »Das braune Netz« in den Blickpunkt. Am 15. Juli 2016 hatten sich erneut Vertreter*innen des *Deutschen Kolleg*, der NPD und anderer extrem rechter Gruppen dort getroffen.²

Festzuhalten bleibt: Die Inhaberin des Gasthofs *Frische Quelle* hat offensichtlich keine Berührungängste mit Kundschaft aus der extrem rechten Szene; die Lokalität ist seit nunmehr 17 Jahren für politische Vortragsveranstaltungen bzw. Tagungen der extremen Rechten buchbar.

¹ Verfassungsschutzbericht Thüringen 2003, S. 23.

² WDR (11.01.2017): *Das Braune Netzwerk*, in: <http://www.ardmediathek.de/tv/die-story/Das-braune-Netzwerk/WDR-Fernsehen/Video?bcastId=7486242&documentId=39911410> [zuletzt überprüft am 01.11.2017].

Das *Waldhaus* in Sonneberg



Die Immobilie *Waldhaus* steht am Hang des Schönbbergs unweit der Straße zwischen der Stadt Sonneberg und dem Ortsteil Neufang. In der DDR diente sie als Gaststätte des Kleingartenvereins, ab Mitte der 1990er Jahre wurde sie als Ausflugsgaststätte genutzt. Das Gebäude verfügt über einen Gastraum sowie einen kleinen Saal. Idyllisch am Waldrand gelegen ist es mit dem Fahrzeug nur über eine unbefestigte Straße zu erreichen. In der unmittelbaren Nachbarschaft befinden sich Kleingärten und vereinzelt Wohnhäuser. Dennoch ist das *Waldhaus* nur wenige Auto-Minuten von der Sonneberger Innenstadt entfernt.

Die versteckte und abseitige Lage dürfte den aktuellen Pächter*innen aus neonazistischen Kreisen für eine reibungslose Nutzung der Immobilie sehr gelegen kommen. Mindestens seit Juni 2015 ist das *Waldhaus* an Personen aus dem Umfeld der lokalen RechtsRock-Band *Unbeliebte Jungs* verpachtet und wird seitdem

als Proberaum, Treffpunkt und Konzertlocation genutzt. In sozialen Netzwerken kursierte der Begriff *Obersalzberg* für das Objekt. Der Begriff stellt einen positiven Bezug zu Adolf Hitlers Feriendomizil her bzw. zu seinem bayerischen Regierungssitz und damit zum Nationalsozialismus. Der MDR berichtete, dass dort im Jahr 2015 mehrere gut besuchte Konzerte mit Besucher*innen aus dem gesamten Bundesgebiet stattfanden.¹ Die Mobile Beratung in Thüringen. Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus (MOBIT) zählte im Zeitraum von zwei Jahren (Mitte 2015 bis Mitte 2017) insgesamt acht Konzerte und Partys.²

Die Sonneberger RechtsRock-Band *Unbeliebte Jungs* hat bislang drei Alben veröffentlicht. Bereits in den 1990er Jahren war die Band aktiv, damals noch unter den Namen *Volksverhetzer* und *Sturmangriff*. Das Thüringer Innenministerium teilte kürzlich mit, dass sich unter den Bandmitgliedern Personen befinden, die im Umfeld des in der Bundesrepublik verbotenen Netzwerks *Blood & Honour* (B & H) aktiv waren bzw. sind.³

In der aktuellen Bandbesetzung finden sich drei Personen, die im sogenannten »Ballstädt-Prozess« angeklagt waren. Sie standen, neben weiteren Personen der neonazistischen Szene, in Verdacht, gemeinschaftlich eine Feier der Kirmesgesellschaft in Ballstädt überfallen zu haben. Bei dem brutalen Überfall sind zehn Menschen zum Teil schwer verletzt worden.

¹ MDR Thüringen Journal vom 06.01.2016.

² Informationen zu den Konzerten können in den jährlichen Chroniken eingesehen werden: https://mobit.org/Chronik/2015_MOBIT-Konzertstatistik.pdf, <https://mobit.org/chronik-extrem-rechter-aktivitaeten-in-thueringen/>.

³ Antwort des Thüringer Innenministeriums im Thüringer Landtag vom 18.04.2017 auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten König (DIE LINKE) »«Combat 18» und »Blood & Honour» – Teil II«, Drucksache 6/3754.



Das Waldhaus steht inmitten einer Kleingartensiedlung.

Zu den Verurteilten gehören Marcus Rußwurm aus Suhl (Bass) und David Söllner (Gitarre).⁴ Der langjährige Kopf der Band, Ricky Nixdorf, wurde freigesprochen.

Dass die ehemaligen Sympathisanten von *B & H* in Thüringens weiterhin untereinander vernetzt sind, zeigt sich an der Zusammenarbeit der RechtsRock-Szenen um das *Waldhaus* Sonneberg und das *Gelbe Haus* in Ballstädt: Jüngst nahm die Band *Unbeliebte Jungs* im Tonstudio, das im *Gelben Haus* untergebracht ist, ihr neues Album auf. Damit sind beide Immobilien zwei wichtige Ressourcen für die subkulturelle Neonazi-Szene Thüringens und darüber hinaus.

⁴ Urteil vom Landgericht Erfurt, Urteil ist noch nicht rechtskräftig; bis zum Redaktionsschluss (Dezember 2017) lag noch keine Revisionsentscheidung vor.

Frühere Immobilien

Saalfeld, *Sturmlokal*

Mitte der 2000er Jahre nutzte die extrem rechte Szene etwa ein Jahr lang eine Immobilie in Saalfeld-Gornsdorf. In dem sceneintern als *Sturmlokal* bezeichneten Gebäude fanden wiederholt RechtsRock-Konzerte statt. Nach Bekanntwerden dieser Veranstaltungen kündigte die Stadt Saalfeld den Mietvertrag.

Pößneck, *Schützenhaus*

Das *Schützenhaus* in Pößneck wurden von der *Tietjen-Stiftung für Fertilisation Ltd.*, die von Jürgen Rieger bis zu seinem Tod 2009 geleitet wurde, für 360.000 Euro erworben. Rieger war einer der wichtigsten Köpfe der bundesdeutschen Neonaziszene und saß im Bundesvorstand der NPD. Die Stadt Pößneck kaufte 2011 nach Jahren der rechtlichen Auseinandersetzungen das Schützenhaus für 180.000 Euro zurück.

Jena, *Braunes Haus*

Das sogenannte *Braune Haus* im Jenaer Ortsteil Alt-Lobeda ist eine ehemalige Gaststätte und wurde bereits 2002 per Mietkauf erworben. Die Immobilie fungierte als »Nationales Wohn- und Schulungsobjekt«. Zeitweise wohnten dort drei überregional aktive Personen der extrem rechten Szene (Ralf Wohleben, André Kapke und Maximilian Lemke – *Liedermacher Max*). Wiederholt kam es zu polizeilichen Durchsuchungen. Inzwischen wurde das Grundstück verkauft und die Immobilie abgerissen.

Schönbach, *Drei Mädele Haus*

Das abseits gelegene *Drei Mädele Haus* liegt zwischen Elsterberg und Plauen nahe der Landesgrenze zu Sachsen. In den Jahren 2008 und 2009 fanden hier Konzerte und Parteiveranstaltungen statt.

Crawinkel, *Hausgemeinschaft Jonastal*

Mitte Dezember 2011 kauften Neonazis aus dem Umfeld der Rechtsrockband *Sonderkommando Dirlewanger (SKD)* die Immobilie in der Bahnhofsstraße in Crawinkel. Eine Vielzahl von Veranstaltungen fand hier statt. Das konsequente Eintreten der Kommune für ihr Vorkaufsrecht veranlasste die Neonazis dazu, die Immobilie im Frühjahr 2014 aufzugeben.

Bad Langensalza, *Bürohaus Europa*

Seit Sommer 2010 wurde das *Bürohaus Europa* in Bad Langensalza von der NPD genutzt. Letztlich konnte zwischen NPD und Verkäufer keine Einigung erzielt werden. Seit 2012 wird die Immobilie nicht mehr von der Partei genutzt.

Unterwellenborn, *Altes Labor*

Die Immobilie wurde zwischen 2008 und 2012 von lokalen Neonazis immer wieder für Konzerte genutzt. 2011 war das *Alte Labor* nach MOBIT-Zählung der Veranstaltungsort mit den meisten RechtsRock-Konzerten thüringenweit.

Gefördert im Rahmen des Landesprogramms DENK BUNT für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit des Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport



Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des TMBJS dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung. Alle Rechte bleiben bei den Autor/-innen.
Die Bildrechte liegen, sofern nicht anders ausgewiesen, bei den Autor*innen.

Impressum 📌 HERAUSGEBER: MOBITE e.V., Sandro Witt, Schillerstraße 44, 99096 Erfurt, E-Mail: verein@mobit.org, Telefon: 0361 2192734 📌 REDAKTION: Das Team der Mobilen Beratung in Thüringen. Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus (MOBIT) 📌 FOTOS: MOBITE e.V., Erfurt, © Comauthor (Fotolia.com), © Artalis-Kartographie (Fotolia.com) 📌 LEKTORAT: Susanne Haldrich, www.textei.com 📌 GESTALTUNG: @Uwe Adler, Weimar, www.facebook.com/gestaltunguwadler 📌 DRUCK: Fehldruck GmbH, Erfurt

MOBILE BERATUNG IN THÜRINGEN.
FÜR DEMOKRATIE – GEGEN RECHTSEXTREMISMUS



Mobiles Beratungsteam

Schillerstraße 44
99096 Erfurt

☎ 0361 2192694

✉ mail@mobit.org

🌐 www.mobit.org

📘 www.facebook.com/

mobileberatunginthueringen

🐦 www.twitter.com/mobile_beratung

Trägerverein MOBIT e.V.

☎ 0361 2192734

✉ verein@mobit.org

🌐 www.mobit.org

Spenden

Wenn Sie unsere Arbeit mit einer
Spende unterstützen möchten:

MOBIT e.V.

Sparkasse Mittelthüringen

IBAN: DE82 8205 1000 0600 0787 79

SWIFT-BIC: HELADEF1WEM

QR-Code-Verlinkung
zu unserer Facebookseite



WWW.MOBIT.ORG